Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Sachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 819

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Bestellungen

für den Monat Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. an.

Die Finanzlage des Reichs.

Die Kritik am Reichshaushaltsetat im Reichstage wird diesmal eine besonders strenge sein. Selten wohl ist der deutschen Volksvertretung ein Etat zugegangen, der so wie dieser die stärksten Einwendungen herausfordert. Gegenüber den gewaltigen Neuforderungen für Heer und Flotte hat sich der Schatzsekretär mit großem Eifer bemüht, ein Finanzbild herauszuarbeiten, dessen Helligkeit offenbar beweisen soll, daß das deutsche Volk noch lange nicht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Aber der Schein kann nur gerade so lange vorhalten, wie die Zahlen ohne Prüfung hingenommen werden. Herr v. Maltzahn-Gültz begeht vor allem den Kardinalfehler, die Erträge aus den Zöllen ohne Rücksicht auf die selbstverständliche Verringerung in Folge der neuen Handelsverträge anzusetzen. Er mag allerdings darauf verweisen können, daß die Handelsverträge ja noch nicht Gesetz sind, und nach dem Buchstaben hat er ja auch Recht. Aber was soll uns eine Etatskünstelei, die an den Thatsachen gemessen, unhaltbar ist? Die Einnahmen aus den Getreidezöllen werden nicht so hoch sein wie bisher, sie werden im Verhältniß von $3^1/_2$ zu 5 um rund ein Drittel heruntergehen, und dieser Zustand wird sogar schon zwei Monate vor dem Inkrafttreten des neuen Etats beginnen, da der Termin für die Geltung der Handelsverträge bekanntlich der 1. Februar 1892 ist. Erscheint die Etatsaufstellung schon unter diesem Gesichtspunkt bedenklich, so macht es einen noch weniger erfreulichen Eindruck, daß Herr v. Maltzahn-Gültz die Erträge aus den Zöllen nicht bloß ebenso hoch wie die des laufenden Jahres ansetzt, sondern sie (trotz des Rückgangs im Wirthschaftsleben und trotz der Aussicht auf die finanziellen Folgen der Tarifverträge) sogar noch um 25 Millionen höher taxirt. Die äußerliche Berechtigung zu diesem wunderbaren Sanguinismus schöpft der Schatzsekretär aus der Durchschnittsberechnung der letzten Jahre. Das Verfahren ist ja üblich, und ohne derartige Anhaltspunkte für Wahrscheinlichkeitstaxen geht es überhaupt nicht. Aber das Schlimme ist, daß die Erträge aus Zöllen und Verbrauchsabgaben schon während des gegenwärtigen Etatsjahres eine Tendenz zum Sinken gezeigt haben. Im nächsten Jahre wird es damit wahrscheinlich noch weiter abwärts gehen, und die Generalabrechnung für 1892/93 dürfte unerquicklich genug ausfallen. Aber das sind spätere Sorgen. Für heute ist es Pflicht und Recht, die merkwürdige Illusionsfähigkeit der Reichsfinanzverwaltung zur Nüchternheit zurückzuführen.

Mit dem ersten und entscheidenden Mißgriff, den Herr v. Maltzahn-Gültz durch eine sachlich unzutreffende Schätzung der Zölle gethan hat, geht das Uebel weiter und weiter durch den ganzen Etat, und überall sind Fehler zu korrigiren. Herr v. Maltzahn-Gültz rechnet Ueberweisungen an die Einzelstaaten von rund 15 Millionen Mark heraus. Vielmehr, die Ueberweisungen sollen 20 Millionen betragen, denen die Kleinigkeit von nur 5 Millionen an erhöhten Matrikularbeiträgen der Einzelstaaten gegenübersteht. Aus den 5 Millionen wird in Wahrheit vielleicht das Sechsfache werden, und von jenen 20 resp. 15 Millionen wird nur die wehmüthige Erinnerung zurückbleiben. Denn in diesen optimistisch herausgerechneten Ueberweisungen stecken ja die imaginären Zollerträge, denen die neuen Tarifverträge den Garaus machen werden. Das Alles ist so klipp und klar, daß es doch wohl besser gewesen wäre, wenn Herr v. Maltzahn-Gültz garnicht erst diese Künste versucht hätte. Niemand kann davon erbaut sein, und auch die Konservativen, die intimsten Freunde des Schatzsekretärs, sind es durchaus nicht, nach ihren Preßorganen zu urtheilen.

Das Etatsbild wäre auch ohne die Nothwendigkeit von Ausgabeversicherungen bedenklich. Die 29 Millionen Mark, die der Etat an ordentlichen Ausgaben mehr gegen das Vorjahr verlangt, die sind sicher und bleiben dem Reichstag nicht geschenkt. Dagegen die 24 Millionen Mehreinnahmen, von denen der Etat in so verlockender Weise spricht, was sind sie denn eigentlich? Einmal bestehen sie in Ueberschüssen des vorangegangenen Jahres 1890/91 (rund $12^3/_4$ Millionen Mark) und sodann im wesentlichen in den Wirkungen des neuen Reichsbankgesetzes und der Zuckersteuerreform. Auf die Fortdauer der vermehrten Einnahmen aus den letzterwähnten Kategorien kann ja, wir wollen es wenigstens konzediren, weiter gerechnet werden. Indessen auf eine Wiederholung der unvermutheten Ueberschüsse von rund $13^3/_4$ Millionen Mark zu rechnen und darauf einen Theil des Etatsgebäudes zu errichten, erscheint doch einigermaßen gewagt. Wer sagte denn Herrn v. Maltzahn-Gültz, daß er abermals Ueberschüsse zu verzeichnen haben wird? Wir unsererseits glauben weder übermäßig schwarzseherisch noch leichtfertig mit unseren Urtheil zu sein, wenn wir ihm das gerade Gegentheil von Ueberschüssen vorhersagen, wobei wir sogar noch die selbstverständliche Voraussetzung machen, daß der Fehler mit den übermäßig hoch angesetzten Zollerträgen vorher ausgemerzt worden ist.

Was es mit Etatsanschlägen auf sich hat, das kann man ja an dem hübschen Beispiele des Nachtragsetats sehen, der über 7 Millionen nachfordert, weil die Voranschläge für die Truppenverpflegung in Folge der gestiegenen Getreidepreise um jene Summe überschritten werden mußten. Ob die Verpflegungskosten im neuen Etat nicht abermals durch ähnliche Vorgänge auf dem Wirthschaftsmarkte alteriert werden, kann man heute natürlich nicht wissen, aber die Besorgniß, daß es geschehen könnte, hat wahrhaftig nichts Unwahrscheinliches, wenn wir die Erfahrungen des gegenwärtigen Etatsjahres zu Rathe ziehen.

Die Erträge aus den Stempelsteuern setzt Herr v. Malzahn-Gültz um rund $2^1/_4$ Millionen höher als im vorigen Etat an. Warum thut er das? Gehen denn die Geschäfte in Deutschland so glänzend, sind Handel und Wandel denn so belebt, daß auf eine derartige Steigerung gerade dieses Postens gerechnet werden darf? Das Wachsthum des Stempelertrages ist im letzten Jahre allerdings zu bemerken gewesen, aber es hat nicht für eine gesunde Verkehrssteigerung sondern umgekehrt für einen Zustand beginnender Zerrüttung gesprochen. Wenn sich die Besitzverhältnisse stark verschieben, was in Zeiten wirthschaftlicher Krisen leider geschieht, dann hat naturgemäß der Stempelfiskus mehr zu thun als in normalen Zeiten.

Gegen 1700 Millionen Mark wird, wenn der vorliegende Etat Gesetz geworden sein wird, die Reichsschuld betragen. Im Vergleich mit der Schuldenlast anderer Großstaaten erscheint die Summe noch erträglich, aber fatal ist dabei, daß hinter dieser Schuld, anders als in Preußen, nichts steht als bloß der Kredit des Reiches. Die preußischen Schulden sind zum übergroßen Theil fundirte und produktive. Das Schuldenwesen des Reichs macht daneben den Eindruck einer Unordnung, mit der endlich einmal aufgeräumt werden sollte. An Schuldentilgung wie in Preußen wird garnicht gedacht, und verschiedene Anregungen, einen Schuldentilgungsfonds zu errichten, haben bis heute bei den verbündeten Regierungen nur ein Achselzucken zur Folge gehabt. Wenn die Regierungen es verantworten, in dieser Weise fortzuwirthschaften, dann braucht der Reichstag dem Beispiel noch nicht zu folgen. Es erscheint uns hoch an der Zeit, daß hier Wandel geschafft wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Nov. In parlamentarischen Kreisen werden jetzt die Bodenbesitzreformbestrebungen mit Interesse diskutirt infolge des Umstandes, daß der freisinnige Abg. Dr. Harmening zu Gunsten der Bodenbesitzreform in Wort und Schrift eifrig eingetreten ist und andere freisinnige Abgeordnete das Eintreten für die Bodenbesitzreform für unverträglich mit der Zugehörigkeit zur deutschfreisinnigen Partei halten. Man ist gespannt darauf, ob diese Stellungnahme des Abg. Harmening für seine Fraktionszugehörigkeit eine Folge haben wird. Die Ideen der Bodenbesitzreformer werden in Folge dessen geprüft und studirt, was gewiß nur nützlich genannt werden kann. Materiell steht Herr Harmening in der Fraktion wohl vollständig allein; zwei andere thüringische Abgeordnete hegten anfangs Sympathie für die von Harmening beredt vertretene Sache, haben sich jedoch je länger je mehr die Bedenken gegen die Verstaatlichung von Grund und Boden klar gemacht. Wie uns ferner zuverlässig mitgetheilt wird, erregt die Bodenverstaatlichungsfrage in der Sozialdemokratie einen gewissen Zwiespalt. Genauer wird man indeß sagen müssen, daß hier über die Frage gestritten wird: Soll oder darf die Forderung der Bodenverstaatlichung an die gegenwärtige Gesellschafts- und Staatsordnung gestellt werden? Daß in der sozialistischen Gesellschaft der Grund und Boden so gut wie das mobile Kapital Kollektiveigenthum werden soll, ist ja selbstverständlich. Ein Theil der sozialistischen Führer steht der Forderung, sofern sie an den heutigen Staat gestellt wird, mißtrauisch gegenüber und befürchtet davon eine Stärkung der ökonomischen Macht und damit des politischen Einflusses der heutigen Staatslenker. Indeß gehören andere und nicht einflußlose Sozialdemokraten dem Bunde für Bodenbesitzreform direkt an. Uns scheint der Streit für die Sozialdemokratie müssig: außer den hauptsächlich aus Industriearbeitern bestehenden Sozialdemokraten verlangt die Bodenverstaatlichung nur eine Gruppe von Theoretikern, denn die Bodenbesitzreformer sind nur eine solche Gruppe und keine Partei, und daher wird die Frage sobald nicht praktisch werden, weder für die Sozialdemokratie noch für eine andere der bestehenden Parteien. — — Ueber den Buchdruckerstreik fließen jetzt die thatsächlichen Mittheilungen spärlicher. Und zwar kommt dies daher, weil keine Bewilligungen mehr zu melden sind. Damit ist aber die Frage, wer unterlegen ist, entschieden. Allerdings suchen manche Druckereibesitzer durch Zeitungsanzeigen oder Säulenanschlag noch Setzer, aber so groß ist der Mangel an Setzern wohl nicht, daß die Druckereibesitzer in große Verlegenheit kommen oder viel Arbeiten unerledigt lassen müßten, deren sofortige Ausführung vom Publikum verlangt wird. Die Zahl der Druckfehler ist in jenen Zeitungen, die unter dem Mangel an Setzern in letzter Zeit gelitten haben, wohl größer gewesen als früher, aber wir glauben, daß dies nicht vielen im Publikum überhaupt aufgefallen ist, sicher aber von nicht vielen als eine Störung empfunden worden ist. In der sächsischen Kammer hat gestern der Abg. Liebknecht, der trotz seines Wohnens in Berlin noch sächsischer Landtagsabgeordneter ist, den Setzerstreik als eine Dummheit bezeichnet. Das würde er schon aus taktischen Gründen nicht gethan haben, aber auch zutreffend nicht haben thun können, wenn die Niederlage der Setzer noch abzuwenden wäre. Man kann also annehmen, daß auch Liebknecht über das Scheitern des Streiks unterrichtet ist. Liebknecht fügte hinzu, daß er und seine Freunde von Anfang an entschieden vom Streik abgemahnt hätten; ganz dasselbe was auch nach dem gescheiterten großen Grubenarbeiterstreik von den sozialdemokratischen Führern versichert worden ist. Wir mißtrauen weder der gegenwärtigen noch der damaligen Versicherung, aber die Thatsache des Mißerfolgs bleibt darum bestehen. — — In der Vereinigung der Berliner Zeitungsspediteure wurde die Frage erörtert, ob die Spediteure das Organ der sogen. unabhängigen Sozialisten (Der „Sozialist“) vertreiben sollten. Die Frage erklärt sich dadurch, daß viele Spediteure, darunter die, welche die Frage aufwarfen, Sozialdemokraten sind und daher vom „Spezialist“ nichts wissen wollen. Beschlossen wurde, daß die Vertreibung einer Zeitung nicht Sache der persönlichen Ueberzeugung, sondern Geschäftsangelegenheit sei, bezw. daß jedem Einzelnen überlassen bleiben müsse, ob er das Blatt liefern wolle. Der „Sozialist“ hat angeblich schon nahe an 1000 Abonnenten — — Im Reichstage amüsirte man sich heute über ein Reuter'sches Telegramm, wonach der Kaiser Herrn v. Wildenbruch beauftragt haben soll, Eugen Richters „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ zu einem Bühnenstück zu verarbeiten, Der Spaßvogel, der das genannte Büreau hineingelegt hat, soll nachträglich selber über das unvermuthete Gelingen des Scherzes erschrocken gewesen sein. Merkwürdiger Weise (oder auch nicht merkwürdiger Weise, wenn man nämlich die miserable Redaktionsleitung des betreffenden Blattes kennt) nimmt die „Germania“ den Unsinn ernst; sie meint sehr weise, daß die Nachricht doch noch wohl bestätigungsbedürftig sei. Abg. Richter ging gutgelaunt auf den Scherz ein, aber so ohne Weiteres will er seine „Zukunftsbilder“ Herrn v. Wildenbruch doch nicht preisgeben. Er erklärte nämlich, es werde wohl nöthig sein, auf das Titelblatt der nächsten Auflage zu setzen: „Der Verfasser behält sich das Recht der Dramatisirung vor.“ Ob es im Auslande wohl viele Leser geben wird, die an das Reutersche Telegramm glauben? Wir fürchten, ja. Es ist schon ärgeres Zeug von hier in die weite Welt telegraphirt und gläubig hingenommen worden.

— In Ergänzung der betreffenden Ausführungen unseres Berliner △-Korrespondenten in seinem heutigen Briefe theilen wir die folgende von E. v. Wildenbruch an das „Berl. T.“ gerichtete Zuschrift mit:

Sehr geehrte Redaktion theile ich ergebenst mit, daß die vom Reuterschen Büreau verbreitete, in der Morgen-Ausgabe des heutigen „Berl. Tagebl“ wiedergegebene Nachricht des Inhalts, daß der Kaiser mich beauftragt habe, das Buch des Herrn Eugen Richters „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ zu dramatisiren, von Anfang bis zu Ende unwahr, erfunden und lediglich als Ausgeburt eines frivolen Witzes anzusehen ist.

Berlin, 20. November 1891. Hochachtungsvoll
Ernst von Wildenbruch.

— Der Minister des Innern hat nunmehr, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, die erste Instruktion zur Ausführung der Landgemeinde-Ordnung, und zwar über die erst-

malige Bildung der Gemeindeversammlungen und Gemeindevertretungen, durch Zirkularverfügung an die Oberpräsidenten und Regierungen ergehen lassen. Mit dem am 1. April 1892 erfolgenden Inkrafttreten der Landgemeinde-Ordnung hört die gesetzliche Befugniß der bisherigen Gemeindeversammlungen zur Beschlußfassung über die Gemeindeangelegenheiten auf, und es ist demgemäß die Bildung der neuen Gemeindeversammlungen und der Gemeindevertretungen in allen Landgemeinden der östlichen Provinzen so zeitig herbeizuführen, daß dieselben ihre Wirksamkeit thunlichst bald nach dem 1. April 1892 beginnen können. Um diesen Vorschriften zu entsprechen, muß nach dieser Instruktion die Aufstellung der vorgeschriebenen Liste der Gemeindemitglieder und der sonstigen Stimmberechtigten bis zum Anfang des Monats Januar 1892 bewirkt werden. Die Ausführungsanweisung enthält Bestimmungen über die Aufstellung und Offenlegung der Listen, über das Einspruchs- und Wahlverfahren und Anderes.

— In Ostpreußen sind die Konservativen glücklicher gewesen, als jüngst in Pommern; sie haben das Mandat für Gerdauen-Rastenburg-Friedland ungefähr mit derselben Mehrheit, mit der es ihnen 1890 zugefallen war, in der Ersatzwahl behauptet. Graf Stolberg, ihr Kandidat, der jetzige Oberpräsident der Provinz, für den die Landrathsämter mobil gemacht waren, brachte es, wie schon im gestrigen Mittagsblatt gemeldet, auf 9012 Stimmen. Die Freisinnigen zählten 7175, die Sozialdemokraten 439. Am 20. Februar 1890 stellten sich diese Ziffern wie folgt: Konservative 8978, Freisinnige 7138, Sozialisten 637. Es hat also eine Verschiebung der Stimmen sich so gut wie gar nicht vollzogen. Der Herr Oberpräsident ist ohne Wirkung auf die nichtkonservativen Wählerkreise geblieben, die freisinnige Agitation hat aber auch nicht vermocht, den Einfluß der konservativen Großgrundbesitzer auf dem Lande zu brechen und wie in Stolp-Lauenburg einen Theil der bäuerlichen Besitzer auf ihre Seite zu bringen. Die Berichte aus dem Wahlkreise hatten auf diesen Ausgang vorbereitet, indem sie die Schwierigkeiten, mit denen die freisinnige Partei zu kämpfen hatte, immer wieder betonten; andererseits darf man nicht außer Acht lassen, daß Graf Stolberg seit Jahren Vertreter des Kreises gewesen ist. Im Reichstage wird er jetzt Gelegenheit nehmen können, sich der Empfehlung durch seine Parteifreunde dadurch würdig zu zeigen, daß er — so haben diese es den Wählern versprochen — „erforderlichen Falles der Regierung mit dem Gewichte seines Amtes entgegentritt.“

— In Sachen des Entwurfes zum Trunksuchtsgesetz ist es von Interesse, auch die Stimmen der Aerzte zu hören. Einzelne Aerzte haben sich darüber schon geäußert. Jetzt wollen auch die Aerztekammern zu dem Entwurfe Stellung nehmen, und zwar sollen alle preußischen Kammern ihr Urtheil über den Entwurf abgeben. Die Aufforderung dazu geht, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, von der Berliner Aerztekammer aus, welche ihrerseits die Anregung dazu von dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Baer vom Gefängniß Plötzensee erhalten hat, dessen Studien über den Alkoholismus im Wesentlichen die Unterlage für die Begründung des Trunksuchtsgesetzes abgegeben haben. Unter diesen Umständen lautet das Votum der Berliner Aerztekammer genau im Sinne des Entwurfes. Die drei Thesen, welche die Kammer zur Annahme vorschlägt, lauten: „Die Aerztekammer erklärt:

1) Durch den Mißbrauch geistiger Getränke werden schwere Schädigungen des körperlichen, geistigen und sittlichen Lebens in großen Volksschichten hervorgerufen. 2) Eine Bekämpfung dieses weit verbreiteten Uebels ist dringend nothwendig und einem gesetzgeberischen Vorgehen der Reichsregierung gegen dasselbe aus diesem Grunde mit freudiger Genugthuung zuzustimmen. 3) Als besonders nothwendig und wirksam in moralischer und sanitärer Beziehung ist vom ärztlichen Standpunkte aus die beabsichtigte gesetzliche Bestimmung über die Entmündung und über die zwangsweise Unterbringung der Trunksüchtigen in besonderen, unter ärztlicher Leitung stehenden und vom Staate beaufsichtigten Trinkerheilanstalten zu erachten.“

Es ist sehr fraglich, ob in diesen Sätzen die durchgängige Ansicht über den Entwurf niedergelegt ist. Es braucht zum Beweise nur an das Urtheil eines hervorragenden Sachverständigen, des Dr. Schwitz in Bonn, über den Entwurf erinnert zu werden, der denselben kurzweg als ein Ausnahmegesetz, gerichtet gegen die ärmere Bevölkerung, bezeichnet. Es ist aber leicht möglich, daß die oben angeführten Thesen, zumal wenn sie nach dem Wunsche der Berliner Aerztekammer auch von anderen gleichartigen Kollegien gebilligt werden, von den Freunden des Gesetzes als das Votum der Aerzte schlechthin ausgegeben werden, obwohl es sehr falsch wäre, die Anschauungen der Aerztekammern kurzer Hand mit denjenigen der Aerzte überhaupt zu indentifiziren. Es hat aber Interesse, schon jetzt, wo die Thesen zur Besprechung gestellt werden sollen, auf ihre Entstehung zu verweisen. Sie stammen von eben dorther wie die Gründe für den Entwurf, den nämlichen Entwurf, zu dessen Gunsten sie votiren.

Hannover, 20. Nov. Der neugewählte, der strebsamen nationalliberalen Richtung angehörende Stadtdirektor Tramm hat zahlreiche Gegner in Hannover. Ueber den Akt seiner Einführung berichtet die „Köln. Ztg.“: Nach der Einführung des Stadtdirektors und der wohlwollenden, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache des Regierungspräsidenten bemerkte der älteste der rechtskundigen Senatoren, Herr Albers, in seiner Begrüßung des Stadtdirektors, daß er bei der Wahl nicht für denselben gestimmt habe, aber von ganzem Herzen wünsche, daß die Gründe, welche ihn zu seiner ablehnenden Haltung veranlaßt hätten, sich zum Wohle der Stadt als hinfällig erweisen würden. Von den vier welfischen Bürgervorstehern erschien bei der Einführung keiner, zu der sich anschließenden gewöhnlichen geschäftlichen Sitzung der städtischen Kollegien fand sich der welfische Abg. Geh. Regierungsrath Brüel in seiner täglichen Kleidung ein und nahm sich zwischen den schwarzen Fracks und weißen Halsbinden der übrigen Mitglieder seltsam genug aus.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 19. Nov. Die „Rusk. Wied.“ melden, daß der Gesundheitszustand des Finanzministers zu ernsten Befürchtungen Anlaß giebt.

* Das Zarenreich denkt trotz des ungeheuren Nothstandes nicht an Einschränkungen in seinem Militäretat, es rüstet ruhig weiter, wie folgende Meldung zeigt:

London, 20. Nov. Nach einem Petersburger Drahtbericht des „Daily Telegr.“ haben ungeachtet der schlechten Ernte und der Hungersnoth der Kriegsminister und der Marineminister Budgets für das nächste Jahr vorgelegt, welche die vorjährigen Voranschläge um zehn Millionen überschreiten. Das höhere Flottenbudget wurde bereits genehmigt, die Genehmigung der Erhöhung des Militärbudgets ist bevorstehend.

Wie weit die Hungersnoth in einigen Gegenden gediehen, zeigt ein in der „Rusk. Wed.“ veröffentlichter Bericht aus Nikolajew im Gouvernement Samara, den ein deutscher Ansiedler Schmit gesandt. Schmit war ins Dorf Mosty gekommen und hatte vier Rubel vertheilt. Es wird nun weiter erzählt:

„Aus der ganzen Gegend kamen nun Leute zu Schmit und baten, sie vom Hungertode zu erretten. Ein Bauer erschien bei ihm und warf sich ihm unter Thränen zu Füßen; zuerst konnte er vor Schluchzen nicht sprechen; dann erzählte er, daß er mit Weib und 6 Kindern schon seit einigen Tagen kein Brot habe, daß sie sich mit Gras und einigem Anderen ernähren, daß sie kraftlos geworden seien und bald Hungers sterben würden. Schmit gab ihm ein Pud Mehl. Die Semstwo hat, wie Schmit mittheilt, im September je 10 Pfund auf den nicht Arbeitsfähigen vertheilt. Diese Unterstützung ist ungenügend, da kein Verdienst vorhanden ist, und viele diese 10 Pfund an Andere abgeben mußten, von welchen sie das Mehl früher geliehen hatten. „Gott weiß, was aus dem Volke wird — sagt Schmit am Schlusse seines Briefes — wenn die Semstwo solche Unterstützungen gewähren wird.“ Der bevorstehende Winter wird eine Geißel für die Bevölkerung sein und wird außer dem Hunger auch Krankheiten mit sich führen und wahrscheinlich viele Opfer fordern. Die Bauern verkaufen ihr Vieh in verstärktem Maß zu schrecklich billigen Preisen: auf die drei Kreismärkte werden wöchentlich 600—700 Stück Großvieh angetrieben und Gott allein weiß, wie viel Kleinvieh. Das weist darauf hin, wie groß die Noth unter der Bevölkerung ist, wenn man noch berücksichtigt, daß blos unser Kreis verkauft, der eher arm als reich genannt werden kann. Die Bevölkerung kauft aus Mangel an Getreide alte Pferde zu 70 Kop. bis 2 Rubel zur Nahrung auf; das Fleisch kostet ihnen fast nichts, da sie häufig für die Pferdehaut mehr erhalten, als sie für das Pferd bezahlt haben.“

Aus Jekaterinburg schreibt ein Gutsbesitzer, daß sich einige Dörfer von in Wasser gekochten Birkenblättern ernähren. Und dies veröffentlichen dieselben russischen Zeitungen, welche die in Deutschland für die Nothleidenden eingeleiteten Sammlungen in frecher Weise als eine Beleidigung für Rußland erklären.

Schweden und Norwegen.

* Seit Björnstjerne Björnson unter die Politiker gegangen, hat er einen Bock nach dem andern geschossen. So hatte er wieder im vorigen Herbst zu einem von einem anderen Autor herrührenden Buche über den Frieden die Vorrede geschrieben, in welcher er als möglichen Beweis der Friedensliebe Norwegens gegen Rußland die Ansicht aussprach, daß, wenn Rußland einen eisfreien norwegischen Hafen für seine Transitwaaren und eine in diesem hinführende Eisenbahn wünschte, Norwegen sich entgegenkommend zeigen müßte. Auf Wunsch des Verlegers jenes Buches setzte Björnson dann noch hinzu, daß Hafen und Eisenbahn unter norwegischer Verwaltung stehen sollten. Diese mindestens sehr unglücklich gewählte Aeußerung zog Björnson, der noch später auch in eine förmliche Feindschaft gegen Deutschland verrannte, heftige Angriffe der konservativen Presse zu, die ihn nur noch den „Hafenabtreter“ nannte. Alle seine Erklärungen, daß ihm die Abtretung irgend welchen Stückes Landes ferngelegen habe, waren erfolglos, und er mußte bis heute eine Fluth von Schmähungen über sich ergehen lassen. Jetzt ist ihm die Geduld gerissen und er hat gegen das Christianiaer „Morgenbladet“ und des vergangenen Ostedals „Vestlandsposten“ die Anklage wegen Beleidigung anhängig gemacht. Ebenso beabsichtige Björnson gegen das Rechtenblatt „Aftenposten“ das ihn einen „Landesverräther“ genannt, vorzugehen. — Als Politiker hat Björnson bisher keine besonderen Erfolge errungen, es ist sehr fraglich, ob ihm solche als Kläger vor dem Gerichtshofe blühen.

Italien.

* Leo XIII. hat seit einigen Tagen seine Audienzen eingestellt, um ungestört an seiner Protestnote wegen der Aufhebung der Pilgerzüge arbeiten zu können. Diese Note ist eigentlich schon durch die Erklärung di Rudinis, daß die Pilger ungestört und unbehelligt nach Rom wallen dürften, überflüssig geworden. Es scheint, daß sich der Papst, da er in diesem Jahre kein Konsistorium mehr zusammenrufen wird, mit seinen Klagen nicht so lange zurückhalten zu dürfen glaubt. Als Mitarbeiter an der Note fungirt der Kardinal Capecelatro, mit dem Leo XIII. lange Konferenzen abhält. Auch scheint es, daß Kardinal Mermillod an der definitiven Fassung mitwirken werde. Derselbe soll bereits in Rom eingetroffen sein, fühle sich aber nach seiner eben überstandenen schweren Krankheit noch zu schwach, um im Vatikan erscheinen zu können. Für das 50jährige Bischofsjubiläum des Papstes, welches in 2 Jahren gefeiert werden soll, werden bereits Vorbereitungen getroffen. In verschiedenen Kirchen, besonders in der Kirche S. Laurenzius, wo der Papst zum Bischof geweiht wurde, sind wöchentliche Messen mit Fürbitte für Leo XIII. angeordnet worden. Hauptsächlich aber sollen bereits die Sammlungen für den Peterspfennig beginnen, von dem man hofft, daß er recht ergiebig fließen werde. Ferner wird für massenhafte Pilgerzüge, namentlich aus Italien, Sorge getragen werden.

Die Gesundheit Leos ist durch den häufigen und plötzlichen Temperaturwechsel — es stieg das Thermometer plötzlich von + 3 Grad auf + 16 Grad R. — nicht unberührt geblieben. Die Aerzte haben die Spaziergänge in den Gärten untersagt. Der Papst darf sich nur kurze Zeit in den Loggien ergehen und muß für gewöhnlich das Zimmer hüten. Besorgnißerregend ist hingegen sein Zustand durchaus nicht. Die Widerstandskraft der Kardinäle ist weit geringer. So ist Kardinal Viktor Felix Bernadou, Erzbischof von Sens, im 75. Lebensjahre gestorben. Bernadou wurde im Jahre 1886 von Leo XIII. zum Kardinal kreirt. Er war früher längere Zeit Erzpriester an der Kathedrale von Algier. — Kardinal Laurenzi, 70 Jahre alt, ist lebensgefährlich erkrankt. Er hat bereits die Sprache verloren, so daß sein Hinscheiden jeden Augenblick zu erwarten steht.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 18. Nov. In der „Times“ giebt Arnold-Förster eine höchst ergötzliche Schilderung von einigen Theilen der englischen Armee: „Mit Ausnahmen der in den Lagern von Aldershot und Curragh concentrirten Contingente und der Garde in London“, sagt er, „giebt es keine Truppenabtheilung im Ver. Königreich, welche zahlreich genug ist, daß ein Offizier die Handhabung von Massen lernen kann. Ich kenne ein Bataillon, welches 10 Jahre lang keine Uebung mit allen drei Waffen mitgemacht hat. Eine Menge Bataillone, kommen nicht einmal zum Regimentsexerciren. Es liegt mir ein Bericht vor von einem berühmten Regiment, welches sein Bataillonsexerciren mit Hülfe von Tauen ausführt. An beiden Seiten hält einer das Tau, welches eine Compagnie darstellt. Ich könnte ein Bataillon nach dem anderen nennen, in welchem ein Offizier

---

Stadttheater.

Posen, 20. November.

„Der Glücksstifter“. Drama in vier Akten von Hans Olden.

Vor einem leider nur spärlich erschienenem Publikum ging am Freitag die von Herrn Direktor Richards erworbene Novität des königl. Schauspielhauses in Berlin, „Der Glücksstifter“ von Hans Olden, in Szene, eine dramatische Arbeit, der bis jetzt wohl der größte Erfolg dieser Saison zu Theil geworden ist. Der Verfasser des Stückes ist schon früher mit einigen dramatischen Versuchen an die Oeffentlichkeit getreten, nämlich mit dem mondscheinromantischen Rührstück „Ilse“, das bei seiner Erstaufführung in Berlin einige arge Spektakelszenen im Publikum heraufbeschwor, und mit der in Gemeinschaft mit Schönthan verfaßten sozialen Satire „Die Geigenfee“, die ebenfalls ein glänzendes Fiasko machte. Diese Mißerfolge scheinen Herrn Olden veranlaßt zu haben, fortan auf die Ausarbeitung und Ausfeilung seiner dramatischen Erzeugnisse mehr Sorgfalt zu verwenden, und wirklich ist in vorliegender Arbeit ein Fortschritt zum Besseren nicht zu verkennen. Man muß dabei allerdings berücksichtigen, daß der Verfasser als früherer Schauspieler mit den Geheimnissen der dramatischen Technik wie der Bühnenwirkungen völlig vertraut ist, daß somit eine geschickte „Mache“ auch in diesem Stücke nicht zu verkennen ist. Die Arbeit zeigt einen recht geschickten Aufbau, die Personen sind der Gegenwart entnommen und vermögen unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen, die Situationen sind manchmal recht packend und von großer dramatischer Kraft; auch der Dialog ist durchweg recht lebendig. Dagegen fällt aber wieder der Mangel an wirklich freier Beobachtung der Wirklichkeit, die nicht einwandsfreie Charakteristik der Hauptpersonen und die zum Theil recht schwache Motivirung ihrer Handlungen recht schwer ins Gewicht. Der Hauptvorgang, um den sich das ganze Stück dreht, die Ermordung des Bankiers Lindenberg, wird nämlich schon von vornherein so eingehend begründet, daß der Zuschauer sich das Kommende ganz genau vorstellen kann, und daß daher bereits im dritten Akte die Ueberraschung zum größten Theile verschwunden ist. Schließlich hat sich der Verfasser wohl mehr als billig an berühmte Muster angelehnt. Manche Züge sind der Zolaschen bête humaine entnommen, und die große Szene des dritten Aktes — Walter Soltau vor seinem unheimlichen und unerbittlichen Richter — lehnt sich vollständig an den gleichen Vorfall in Dostojewsky's Raskolnikow an. Mit zäher Beharrlichkeit heftet sich der alte Gerichtsrath Franzius an die Spuren des Mörders, für dessen That ein Unschuldiger im Kerker schmachtet; mit unheimlichem Scharfblick knüpft er eine Vermuthung an die andere und weiß gar bald, wo der wirklich Schuldige steckt, den er nun in einer packenden Szene einem wirklichen Verhör unterzieht und zum Geständniß bringt. Dies alles bringt auch schon Dostojewsky, und es ist nicht abzusehen, weshalb sich Olden hier nicht auf seine eigene Erfindungsgabe verließ. — Es halten sich demgemäß im „Glücksstifter“ Vorzüge und Mängel die Wage. Der große Erfolg, der dem Stücke in Berlin wie hier zu Theil wurde, wird demgemäß zum großen Theil auf Rechnung der Schauspieler zu setzen sein.

Der Vorgang ist etwa folgender: Frau Anna Lindenberg hat mit ihrem Gatten, dem Bankier, einem niedrig denkenden und fühlenden Spekulanten, eine sog. Verstandesehe geschlossen und fühlt sich nun an der Seite ihres Gatten todtunglücklich. Da muß denn nun der bekannte Hausfreund herhalten, ein Herr Hermann Soltau, der es versteht, ihre Seelenschmerzen zu theilen, ihre Empfindungen mitzufühlen. Natürlich bleibt das nicht so ganz verborgen: Frau Fama bemächtigt sich dieses platonischen Verhältnisses; es schwirren allerlei häßliche Gerüchte in der Luft umher, und aus der Mücke wird ein Elephant. Nun kehrt ein jüngerer Bruder Hermanns, Walter Soltau, der einst einiger dummer Streiche halber hat auswandern müssen, als gemachter Mann, berühmter Mineningenieur und wissenschaftliche Autorität in die Heimath zurück, den älteren Bruder trifft er „natürlich“ in Gesellschaft der Frau Lindenberg, die mit ihrem Seelenfreunde auch die Freude über das unverhoffte Wiedersehen theilt. Diese Freude wird nun durch den Herrn Bankier vergällt, der von den betr. Gerüchten gehört hat und infolgedessen dem Freunde sein Haus verbietet. In seiner Vereinsamung fühlt nun Hermann Soltau, daß er die Freundin nicht nur verehrt, sondern liebt. Er spricht sich seinem Bruder gegenüber rückhaltslos über diesen Punkt aus und erweckt durch seine Mittheilungen das tiefste Mitgefühl Walters. In dieser Stimmung findet ihn der Bankier, der ihn in seiner Wohnung aufsucht, um ihn zur Theilnahme an einem schwindelhaften Börsenmanöver, das einen Millionengewinn verspricht, zu bewegen. Dieses ehrlose Ansinnen erfüllt den Walter mit Abscheu vor dem Manne, der dem Glücke zweier Menschen im Wege steht. So faßt er denn den entsetzlichen Entschluß, durch ein Verbrechen für Anna und Hermann zum Glücksstifter zu werden. Er erschießt den Bankier im Thiergarten und verläßt noch am selbigen Tage Europa.

Die beiden letzten Akte spielen drei Jahre später. Das

eine Compagnie von 2 Mann auf der Parade besichtigt. Die Aufrechterhaltung des soldatischen Geistes ist natürlich unter solchen Umständen unmöglich. In der ganzen in England stehenden Armee werden weder Offiziere, noch Mannschaften im Frieden für den Krieg ausgebildet. Die Rekrutirung bildet auch eine ernste Sache. Was könnte Jemand veranlassen, sich im Alter von 18 Jahren dem Soldatenberuf zu widmen, wenn er sicher ist, im 24. Jahre ohne Entschädigung oder Aussichten entlassen zu werden.

Lokales.

Posen, 21. November.

br. **Der Todtensonntag**, welchen wir morgen feiern und welcher dem Gedächtniß unserer Dahingeschiedenen gewidmet ist, bildet den letzten Sonntag im Kirchenjahr und ist der Vorsonntag der Adventszeit. In der Natur ist alle Herrlichkeit dahin, der Nebel zieht durch die kahlen Baumgerippe und der kalte Herbstwind schüttelt die letzten dürren Blätter auf die Gräber unserer Lieben herab, auf welche morgen noch von liebenden Händen die letzten Blumen des Jahres gelegt werden, bevor der rauhe Winter die Grabstätten mit seinem Schneemantel, wie mit einem großen Leichentuche, ver- hüllt. Mancher ist dahingegangen, der noch im vorigen Jahre die ernste Feier mitbeging, und Mancher, der heut an stiller Stätte der vorangegangenen Lieben gedenkt, wird im nächsten Jahre mit ihnen vereinigt sein.

br **Zu Ehren des heutigen Geburtstages J. M. der Kaiserin Friedrich** hatten die öffentlichen, staatlichen und städtischen Gebäude, sowie die Festungswerke unserer Stadt geflaggt. Das 2. Leibhusaren-Regiment, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, hat den heutigen Geburtstag wieder in festlicher Weise begangen. Die Kasernements des Regiments waren mit frischem Grün, Guirlanden, Fahnen und Wappenschildern geschmückt. Um 10½ Uhr Vormittags hatte das Regiment im Paradeanzuge in einem nach der Straße zu offenen Viereck auf dem Kasernenhofe Aufstellung genommen. Nach und nach fanden sich ebendaselbst die Generäle, die Kommandeure der einzelnen Truppentheile und Deputationen der Offizierkorps hiesiger Garnison im Paradeanzuge ein. Kurz vor 11 Uhr traf der kommandirende General, General der Infanterie v. Seeckt vor der Kaserne ein und wurde von sämmtlichen Offizieren empfangen und begrüßt. Unter den Klängen des Präsentirmarsches schritt der Herr Korpskommandeur, ihm zur Seite der Kommandeur des 2. Leib-Husaren-Regiments, Herr Oberstlieutenant v. Bassewitz, die Front des Regiments ab. Hierauf trat Herr Oberstlieutenant v. Bassewitz in die Mitte des Vierecks und hielt seine kurze, schneidige Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und mit einem Hoch auf die Kaiserin Friedrich schloß, in welches sämmtliche Offiziere und die Mannschaften des Regiments einstimmten, während die Musikkapelle „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Der Herr kommandirende General versammelte darauf sämmtliche Offiziere um sich und hielt ebenfalls eine Ansprache an dieselben. Hierauf formirte sich das Regiment zum Parademarsch, welcher in Zügen erfolgte und vom kommandirenden General abgenommen wurde. Die Mannschaften rückten darauf in ihre Kasernements ab, die Musikkapelle konzertirte noch einige Zeit auf dem Kasernenhofe, während die Offiziere sich in zwangloser Weise unterhielten. Nachmittags hat ein Festessen im Offizier-Kasino des Regiments stattgefunden. Die Ballfestlichkeiten der einzelnen Schwadronen konnten mit Rücksicht auf den morgenden Todtensonntag heut nicht stattfinden und sind vorläufig verschoben worden. Die Mannschaften waren aber heut Nachmittag dienstfrei und hatten Abends längeren Urlaub.

* **Personalveränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts in Posen für den Monat Oktober 1891.** Bei den Gerichten: Ernannt sind: Zu Amtsrichtern die Gerichtsassessoren Buzello aus Charlottenburg in Kempen und Pohl aus Gnesen in Pudewitz; zum Notar der Rechtsanwalt Klossowski in Gnesen; zu Gerichtsassessoren die Referendare Pilling und Starke in Posen; zum Gerichtsschreiber der diätarische Assistent Degner aus Bromberg in Kosten; zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher der Gerichtsvollzieher kr. A. Meyer in Schubin. — Versetzt: Der Amtsrichter Schirmacher von Rogasen als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl; der Amtsrichter Kant von Kosten an das Amtsgericht in Rogasen; der Landgerichtsrath Valentin als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht in Breslau; der Amtsrichter Zehe von Marienwerder als Landrichter an das Landgericht in Posen; der Gerichtsschreiber Ninke von Kosten an das Amtsgericht in Posen; der Gerichtsschreiber Winke von Pleschen an das Amtsgericht in Bromberg; der Gerichtsvollzieher Grommisch von Jastrow nach Wollstein. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt: Der Gerichtsschreiber Martini in Bromberg; der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Krüger in Crone a. Br. — Gestorben: Der Landgerichtsrath v. Mrozinski in Meseritz. — Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt: Der Amtsgerichts-Sekretär Horn in Mogilno zum Stellvertreter des Amtsanwalts daselbst. — Gestorben: Der Amtsanwalt Nakczynski in Bromberg. — In der Gefängnißverwaltung. Ernannt: Der Bezirksfeldwebel a. D. Kramaschke zum Gefangen-Oberaufseher in Posen; die Hilfsgefangenaufseher Radunz und Buchwald zu Gefangenaufsehern in Schubin beziehungsweise in Jarotschin. — Versetzt: Der Gefangenaufseher Guttmann von Koschmin als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher nach Crone a. Br.; die Gefangenaufseher Gabel von Bromberg nach Lobsens, Lösche von Posen nach Bromberg und Richter von Labischin nach Posen.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postgehilfen: Buchwald in Crone a. d. Brahe, Liske in Kwiltsch, Steinke in Janowitz (Bez. Bromberg), Thies in Zirke. Versetzt sind: der Postpraktikant Militz von Posen nach Köln am Rhein, die Postassistenten Könnemann von Gondek nach Posen, Streich von Krone a. d. Brahe nach Köln am Rhein, Teusz von Bromberg nach Köln am Rhein, Oskar Weber von Posen nach Berlin.

d. **Die Anzahl von Richtern und Gymnasiallehrern polnischer Nationalität** ist, wie der „Dziennik Poz." im Anschluß an einen neulichen Artikel, in welchem der Zutritt der Polen zu derartigen Aemtern verlangt wurde, ausführt, in Wirklichkeit in den Provinzen Posen und Westpreußen eine sehr geringe. Die Gesammtzahl der Richter an Land- und Amtsgerichten in der Provinz Posen nach dem genannten Blatte 242, in der Provinz Westpreußen 182; davon sind Richter polnischer Nationalität: in der Provinz Posen 17 (davon 3 in Posen), außerhalb der Provinz Posen 10; von 167 Rechtsanwälten in der Provinz Posen sind 48 Polen (davon 10 in Posen), von 78 Rechtsanwälten in der Provinz Westpreußen 12 Polen. Der „Dzienniek Pozn." meint, daß im Verhältniß zn der Bevölkerung in der Provinz Posen 150, in der Provinz Westpreußen 60—70 polnische Richter, in den Provinzen Westpreußen und Posen zusammen 400 polnische Rechtsanwälte (statt 60) sein müßten. Was das höhere Lehrfach betrifft, so beträgt die Anzahl der Gymnasiallehrer in der Provinz Posen 296: davon sind nur 16 Polen (in Posen 5); in Westpreußen sind 12, und außerhalb beider Provinzen dorthin versetzte 19 polnische Gymnasiallehrer, so daß also die Gesammtzahl derselben 47 beträgt. Der „Dziennik Pozn." weist ferner darauf hin, daß es keinen einzigen polnischen Schulrath, Gymnasial- und Seminar-Direktor, und nur einen einzigen polnischen Ober-Landesgerichtsrath gebe.

d. **Die katholilche Parochie Grabie** liegt theils in der Provinz Westpreußen (Kreis Thorn), theils in der Provinz Posen, gehört aber zur Erz-Diözese Gnesen; die Schulkinder aus Stanislawowo-Sluzewo müssen, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, zum Religionsunterricht nach Otloczyn gehen, wo ihnen auf dem dortigen Bahnhofe ein Lehrer aus Thorn, welcher mit der Eisenbahn dorthin fährt, Unterricht ertheilt.

* **Im Verein junger Kaufleute hierselbst** hält am Dienstag, den 24. d. M., der allbekannte humor- und geistvolle Mitarbeiter des „Ulk" „Herr Richard Schmidt-Cabanis" einen Vortrag über das Thema „Heitere Erinnerungen aus meinem Bühnen- und Schriftsteller-Leben. Den Mitgliedern des Vereins wird damit ein seltener Genuß geboten und dürfte eine sehr starke Betheiligung an diesem Vereinsabend sicher zu erwarten sein.

br. **Der kaufmännische Verein** hat gestern, Freitag, den 20. d. Mts., Abends im Kuhnke'schen Restaurant eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, welche sehr gut besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und widmete zunächst dem verstorbenen Herrn Bankdirektor Meyer, während sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, einige herzliche Worte der ehrenden Erinnerung und des Dankes. Der Verstorbene war über 50 Jahre Mitglied des Vereins und 13 Jahre Kurator desselben. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl des Vorsitzenden wurde Herr Rudolf Schulz zum ersten und Herr Karl Schroepfer zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Zum Kurator des Vereins wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Meyer, Herr Ludwig Wolff gewählt. Nach Besprechung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen.

* **Stadttheater.** Sonntag geht zum 2. Male die Novität „Der Glücksstifter", Drama in 4 Akten von Hans Olden, in Szene. Montag gelangt zu ermäßigten Preisen nochmals „Der neue Herr" zur Aufführung, während Dienstag zum ersten Male die Operette „Nanon" mit vollständig neuer Ausstattung in Szene geht. Das übrige Repertoir ist für die nächste Woche folgendermaßen zusammengestellt: Mittwoch: „Cavalleria Rusticana", Donnerstag: „Die Entführung aus dem Serail", Freitag: Ein Tropfen Gift", Sonnabend: „Cavalleria Rusticana".

d **In Angelegenheit der Ertheilung von polnischen Privat-Sprachunterricht** hatte sich der Lehrer Sobkowski zu Schneidemühl erst an die Königl. Regierung und dann an den Herrn Minister gewendet. Es ist ihm nun folgender Bescheid der Königl. Regierung zu Bromberg vom 10. d. M. zugegangen: „Auf das Gesuch vom 4. August d. J. eröffnen wir Ihnen im Namen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, daß Ihrem Auftrage, Ihnen die Ertheilung von Privat-Unterricht in polnischer Sprache zu gestatten, nicht entsprochen werden kann, da für die Einrichtung dieses Unterrichtes bezüglich der kathol. Schule zu Schneidemühl nicht diejenigen Voraussetzungen zutreffen, unter denen derselbe nach dem Ministerial-Erlasse vom 11. April d. J. als dringlich zu erachten ist. In der katholischen Schule zu Schneidemühl ist seit jeher der Religionsunterricht nur in deutscher Sprache ertheilt, polnischer Sprachunterricht überhaupt niemals gegeben worden. Demach ist ein Bedürfniß zur Ertheilung des Privatunterrichts in der polnischen Sprache nicht anzuerkennen." Der Lehrer und die betr. Familienväter wollen sich nun nochmals an den Herrn Minister wenden, und in ihrer Eingabe unter Anderem darauf hinweisen, daß bereits über 50 polnische Familienväter ihre Kinder angemeldet haben.

-n. **Begräbniß**. Die sterbliche Hülle des Lehrers Herrn Eduard Klatt, welcher hier am Mittwoch in einem Alter von 59 Jahren gestorben ist, wurde heute Nachmittag um 3 Uhr auf dem Kreuzkirchhofe zur letzten Ruhe bestattet. Der Entschlafene hat über 30 Jahre an den Posener Stadtschulen seines Amtes in Treue und Hingebung gewaltet. Gezwungen durch ein sich immer mehr entwickelndes schweres Leiden, trat der Verblichene vor mehreren Jahren in den Ruhestand. Unter seinen Kollegen und auch in weiteren Kreisen erfreute sich Herr Klatt allgemeiner Achtung, wovon auch das zahlreiche Trauergefolge Zeugniß ablegte. Die vierte und sechste Stadtschule, an denen der Verstorbene zuletzt wirkte, und auch die Bürgerschule hatten schöne Kränze gewidmet. Am Grabe hielt Herr Superintendent Zehn die Rede, worauf der „Posener Lehrer-Gesangverein" einen Trauerpsalm sang.

br. **Die Warthe** steigt seit einiger Zeit langsam. So hatte der Wasserstand am Montag eine Höhe von 0,86 Meter, gestern, Freitag, eine solche von 0,94 Meter und heute hatte derselbe schon eine Höhe von 0,98 Meter erreicht.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Trier, 21. Nov. Bei der heutigen im dritten Wahlbezirke Trier stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde Oberlandesgerichtsrath Roeren (Zentrum) einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Petersburg, 21. Nov. Das heute veröffentlichte Verbot der Weizenausfuhr, welches morgen in Kraft tritt, gestattet eine Kompletirung der vor Veröffentlichung des Verbots begonnenen Weizen-Verladungen bis Montag inclusive.

Berlin, 21. Nov. [Telegraph. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag setzte heute bei der Weiterberathung der Krankenkassennovelle die Debatte über die Anträge Hoeffel-Virchow fort, welche nur die Zulassung approbirter Aerzte als Kassenärzte wollten, wozu ein neuer Antrag Strombeck, dahin gehend, solche nur „thunlichst" zuzulassen und ein Antrag Giese, welcher als Ausnahme bei besonderen örtlichen Verhältnissen dieselben gestatten wollte, vorlag. Für und wider wurden die gestrigen Ausführungen im Wesentlichen wiederholt und schließlich unter Ablehnung der Anträge der Kommissionsbeschluß angenommen.

Zu ortsstatutarischen Ausnahmebestimmungen lagen Anträge auf Beseitigung des ortsstatutarischen Kassenarztzwanges vor, welche die Abgg. Bebel, Hirsch und Virchow warm vertraten im Interesse der Kranken und Aerzte. Die Mehrheit nahm jedoch unverändert die Kommissionsfassung an.

Montag Fortsetzung.

Berlin, 21. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Aufsehen erregt hier die Zahlungsstockung eines Großgrundbesitzers in der Provinz Posen infolge maßloser Spekulationen in Getreide und Spiritus. Die Differenz wird auf 6 Millionen beziffert.

Die „Voss. Ztg." erfährt von maßgebender Seite, daß Preußen und das Reich vor dem Herbst nächsten Jahres keinen Bedarf an neuen Anleihen haben werden.

Berlin, 21. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die Gesetzsammlung publizirt das preußische Gesetz betreffend das Verbot des Privathandels mit Staatslotterieloosen.

Podsamtsche, 21. Nov. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] Propst Szurminski in Donaborow ist heute Nachmittag 3½ Uhr verstorben.

---

drückende Bewußtsein seiner Schuld hat dem Mörder im Auslande keine Ruhe gelassen, er kehrt zurück, um im Anblick des Glückes seines Bruders den verlorenen Seelenfrieden wieder zu finden. Hermann hat sich nämlich nach dem Tode des Bankiers mit seiner Geliebten vermählt, aber seine Ehe ist auch nicht glücklich zu nennen, da Anna sich wohl zur Freundin eignet, aber eine liebende Gattin zu sein, ihrem Mann eine gemüthvolle Häuslichkeit zu bereiten, nicht versteht und ihre Befriedigung im Taumel der gesellschaftlichen Vergnügungen sucht. Für Walter's Schuld büßt ein Unschuldiger im Kerker. An seiner Schuld aber zweifelt der alte Gerichtsrath Franzius, der sich die Aufgabe stellt, den wahren Schuldigen zu entlarven. Seine Ahnungen bestätigen sich; er ist gewiß, in Walter den Mörder vor sich zu haben, und bringt ihn, wie oben angedeutet, frei nach Dostojewski, zum Geständniß, das sich den Lippen des Schuldigen entringt, nachdem er erkannt, daß das Glück, welches er den beiden durch seine verbrecherische That zu bringen hoffte, ausgeblieben ist, daß also der Mord vollständig nutzlos war. Vollständig gebrochen greift er zum Revolver und macht durch einen wohlgezielten Schuß seinem fluchbeladenen Dasein ein Ende.

Ob dieser Schluß ein wirklich befriedigender genannt zu werden verdient, mag dahingestellt bleiben, da die Ansichten über den Werth des Selbstmordes verschieden sind. Während die einen in freiwilligem Abschiede vom Leben einen Akt heroischer Tapferkeit erblicken, stellen ihn die anderen als eine von jämmerlicher Feigheit eingegebene Handlung hin. Jedenfalls ist das Rechtsbewußtsein des Zuschauers nicht völlig befriedigt. Es wäre vielleicht dem Charakter des Helden angemessen gewesen, nachdem er die Nutzlosigkeit seiner Handlung erkannt, dem geheimen Rächer zuvorzukommen, frei und offen vor den Richter zu treten und die gesetzliche Sühne für seine That zu fordern. Ein solcher Schluß würde versöhnend gewirkt haben. Da indeß von einem psychologischen Standpunkt aus ein Selbstmord im Bereiche der Möglichkeit, ja der Wahrscheinlichkeit liegt, so wollen wir mit dem Verfasser über diesen Punkt nicht weiter rechten.

Was die Aufführung anlangt, so war sie gut vorbereitet und inszenirt, doch trat das Streben nach Natürlichkeit nicht überall so hervor, wie es wünschenswerth gewesen wäre. Das gilt in erster Linie von Herrn Possansky, der die Rolle des Walter Soltau übernommen hatte. Sein Spiel trug fast durchweg den Charakter des Uebertriebenen und Unnatürlichen an sich. Wenn Herr Possansky glaubt, daß es in einer solchen Rolle vor allem darauf ankommt, in der Darstellung der Affekte sich so mächtig als möglich ins Zeug zu legen, so irrt er sich. Wüstes Gebrüll, Verzerrung des Gesichtes, undefinirbare Laute und eine übertriebene Gestikulation sind meistens Anzeichen eines wenig durchgebildeten, ja völlig mangelnden Kunstverständnisses. Uebrigens hätte Herr Possansky bei einigem Aufmerken einen Schluß hierauf aus dem Verhalten der „Olympier" ziehen können. Bei den Ausbrüchen der Leidenschaft, die den Menschen doch in tiefster Seele erschüttern sollen, brach der „Olymp" mehrfach in stürmische Heiterkeit aus. Wirklich tüchtige Künstler vermögen aber auch ein ungebildetes Publikum mächtig mit sich fortzureißen. Für eine zweite Aufführung möge Herr Possansky daher die alte Wahrheit, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, beherzigen und — zugleich im Interesse der Bühnenrequisiten — seinem stürmischen Drange hier und da einen Zügel anlegen.

Auf ganz anderer künstlerischer Höhe stand Herr Orlop als Gerichtsrath Franzius. Er bot als solcher eine meisterhafte Verkörperung des Fluches, der sich an die Sohlen des Mörders heftet, und wie Dolche drangen seine Worte in die Seele des Schuldigen, während sie das Publikum, das mit athemloser Stille lauschte, mit unheimlichem Grauen erfüllten. Wir möchten die Leistung des Herrn Orlop als eine wirklich künstlerische bezeichnen und konstatiren, daß er einen großen Theil des Erfolges auf seine Rechnung zu setzen berechtigt ist.

Die Rolle der Frau Lindenberg spielte Frl. Czillag in der vollendeten Weise, die wir bei dieser trefflichen Künstlerin gewohnt sind. Herr Mathias gab den Bankier im Großen und Ganzen recht verständnißvoll, könnte sich aber das stehende mephistophelische Lächeln etwas abgewöhnen — auf die Dauer wirkt das doch zu eintönig. Den Schwächling Herrmann Soltau gut zu geben, ist eine nicht allzu dankbare Aufgabe, und so hatte auch Herr Mischke allen Grund, sich recht in die Rolle hineinzuleben. Seine Leistung konnte allenfalls als genügend bezeichnet werden. Fräulein Wohl spielte die schüchterne, aber in ihrem Empfinden so anziehende Ella Franzius recht ansprechend. Der Wohlklang ihrer etwas dunkel gefärbten Stimme kam dabei recht schön zur Geltung. Auch die Vertreter der Nebenrollen genügten den an sie gestellten Ansprüchen.

Das Publikum nahm die Vorstellung sehr günstig auf und lohnte die Künstler durch reichen Beifall. Einer erneuten Aufführung wäre eine etwas regere Theilnahme des Publikums zu wünschen.

X.

Heute früh 4½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein innig geliebtes Weib

Margarethe geb. Lentz

im 34. Lebensjahre. 16602

Dies zeigt tiefbetrübt an

Posen, den 21. November 1891

Sanitätsrath Dr. Hugo Gemmel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. November, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Naumannstraße 7, aus statt.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Robert Schneider

im Alter von 47 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Paulikirchhofes aus statt. 16610

Gestern Vorm. 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater- und Großvater, der Königl. Steuereinnehmer a. D. 16587

Gustav Freudenberg,

Ritter pp., im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Posen, den 21. Nov. 1891.

Wilhelm Hauffe,

Bahnmeister.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle der Diakonissen-Anstalt aus statt.

Statt besonderer Meldung!

Freitag Abend 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier 16634

Siegmund Friedlaender

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefem Schmerze an

Die Hinterbliebenen.

Ostrowo, Schneidemühl, Oels, Berlin.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. November, Nachmittags 2½ Uhr statt.

Am 20. d. M., Abends 8¼ Uhr starb nach 9 Jahre langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, die verwittw. Frau

Julianna Strzeszynska

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernd. Hinterbl.

Die Beerdig. find. Dienstag, d. 24. d. M. Nachm. 2 Uhr v. Trauerhanse Louisenstr. 7a aus statt. 16586

Heute Mittag 12½ Uhr verschied plötzlich unser geliebtes Söhnchen

Arthur

im Alter von 4½ Monat.

Posen, d. 20. Nov. 1891.

R. Krichler u. Frau.

Beerdig. Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Halbdorfstr. 32. 16589

Unser Freund 16577

Berthold Peiser

ist am 20. d. Mts. gestorben.

Die Beerdigung findet **Montag Nachmittag 2½ Uhr** von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Alexandra von Collrepp mit Hauptm. Erich Freiherr von Hausen in Dresden. Fräulein Hedwig von Koch in Dresden mit Oberstlieutenant Moran Morawski, Ritter von Nalecz in Przemysl. Frl. Anna Werner mit Hrn. Max Lange in Berlin.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 22. Novbr. 1891:

Der Glücksstifter.

Drama in 4 Akten v. Hans Olden.

Montag, den 23. Novbr. 1891:

Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von E. von Wildenbruch.

16599 **Die Direktion.**

Lillian Sanderson-Tournee

Montag, d. 7. Dezemb., Abends 7½ Uhr,

im Lambertschen Saal

Lillian Sanderson,

Gesang.

Annette Essipoff,

Piano.

Charl. Gregorowitsch,

Violine.

Henry Fontaine,

Gesang.

Hans Brüning,

Piano. 16575

Billete à 4 M. u. 2 M. sowie Texte à 10 Pf. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 22. Novbr. cr.:

Streichmusik-Konzert.

Anfang 4 Uhr. 16594

U. a. Ouverture z. „Hamlet" von Bach, Thema u. Variationen für Flöte von Böhm, „Immortellen" von Weißenborn.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 28. Novbr.,

Abends 8½ Uhr 16609

im Vereinslokale bei Kuhnke:

Herren-Abend.

Der Vorstand.

Robert Schmidt vormals Anton Schmidt

Markt 63

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts stelle ich meine sämmtlichen reich sortirten Läger von **Seidenstoffen, Kleiderzeugen, Möbelstoffen, Portieren, Leinen, Tischzeugen, Wäsche, Weißwaaren, Spitzen** 2c. 2c.

zum vollständigen Ausverkauf.

Spezialität: Brautausstattungen.

Grösstes Lager der Provinz in Teppichen und Gardinen.

Bezüglich der Preiswürdigkeit und Güte aller Waaren berufe ich mich auf das Urtheil aller geschätzten Kunden, welche während des bisherigen **Ausverkaufs** mein Lager mit ihrem Besuche beehrten. 16593

Um mit den noch vorhandenen Beständen in **Wintermänteln** zu räumen, weitere Preisermäßigung. Die Anfertigung von **Toiletten** wird bis auf Weiteres nach wie vor von tüchtigen Kräften ausgeführt.

Neuheiten

in Läuferstoffen, Reisedecken, Schlafdecken, Schirmen, Joupons.

Weihnachts-Artikel.

Verkauf gegen Baar. — Feste Preise ohne Rabatt.

Reflektanten auf mein Grundstück Mark 63 und Ziegenstraße 20 belieben ihre Offerten abzugeben.

Sonntag Abend. — Mittwoch Abend.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 22. November:

Großes Konzert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf. 16630

A. Kraeling.

St. Pauli Kirche.

Wohlthätigkeits-Konzert

z. Besten des Vaterl. Frauen-Vereins z. Unterstützung hies. Armen **am Mittwoch, d. 9. Dezemb.**

Abends ½7 Uhr,

gegeben von Frau **Dr. Theile,** unter freundl. Mitwirkung ihrer Schülerinnen. 16434

Henning'scher Gesangverein.

Sonntag, den 22. November,

12 Uhr Mittags: alla cappella-Probe. 16527

Montag, den 23. November,

7 Uhr Abends: Chorprobe mit Orchester.

8½ Uhr: Männerchöre mit Orchester in der Aula.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitwirkenden wird vorausgesetzt. Bei ausnahmsweiser Behinderung schriftliche Mittheilung an Herrn Mus.-Dir. Hennig, damit die Plätze auf dem Konzertpodium ohne Schwierigkeit zugetheilt werden können.

Kraetschmann's Theater-Variété

Breslauerstraße 15.

Sonntag, den 22. November d. J., Nachmittags 4½ Uhr:

Große Kinder- und Familien-Vorstellung

der Theater-Künstler und des **Willard**'schen Marionetten-Theaters.

Näheres durch Programme.

Täglich Abends 8 Uhr: Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.

16391 Die Direktion.

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

15304 Anfang 6 Uhr.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, d. 24. Nov. 1891,

Abends 8½ Uhr,

im Stern'schen Saale:

Vortrag

des Hrn. **Rich. Schmidt-Cabanis:**

„Heitere Erinnerungen aus meinem Bühnen- und Schriftstellerleben."

Hiesige Nichtmitglieder, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt. 16472

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht,** Sapiehaplatz 8.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung.

1. Tödten der Thiere.
2. Wirthschaftliche Neuheiten.
   a. Schloß ohne Federn.
   b. Topfheber. 16522

Ausschank von vorzüglichem

Culmbacher u. Pilsener

aus der „Feldschloß-Brauerei"

bei 16581

Heinrich Aring,

St. Martinstr. 41 am Berl. Thor.

Hirsch-Abendbrot!

Dienstag, den 24. November.

Heut Abend

frische Sülze. כשר כשר

S. Simon,

Friedrichstraße 33. 16604

Aechter Brandt-Kaffee,

anerkannt bester Kaffeezusatz

von 13758

Robert Brandt,

Magdeburg,

in den meisten Kolonial-waaren-Handlungen.

Ich habe mich hierselbst als **praktischer Arzt** niedergelassen und wohne 16511

Grabenstr. 26

(Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt), parterre.

Dr. med. Richard Laschke.



Photographien

als Weihnachtsgeschenke

bitten wir im Interesse rechtzeitiger Vollendung baldigst bestellen zu wollen. 16597

A. & F. Zeuschner,

Hofphotographen und Portraitmaler,

Posen, Wilhelmstr. 5 bei Beely.

Auf dem Neuen Markt in Posen.

Sonntag, den 22. November 1891:

Eröffnung des großen Leißner'schen Historischen

Volks-Museum.

Echt Pilsener Bier

der 16608

Ersten Pilsener Aktien-Brauerei in Pilsen

empfiehlt

Albert Dümke,

Wilhelmsplatz 18.

Dem Unterzeichneten ist daran gelegen, **den Aufenthalt** des

Landwirths

Wilhelm Tschischke

gebürtig zu **Jackschönau** bei Koberwitz zu ermitteln. 16564

Tschischke lebte vor etwa 2 oder 3 Jahren in Ebenau, Kreis Grottkau, dann in der Provinz Posen.

Gefällige Mittheilungen werden erbeten an

Rechtsanwalt Koppel,

Breslau, Junkernstr. 8.

Reiche Heirathsvorschläge in großartiger Auswahl erh. Sie sof. für Herren Porto 10 Pf. F. Dam. frei. Adr. **G. A. Post 12 Berlin.**

Suche für eine **Verwandte,** welche ein blühendes Manufaktur- 2c. Geschäft, sowie das in bester Geschäftslage einer kleinen Provinzialstadt sich befindende massive Geschäftshaus als Mitgabe erhält, behufs **Verheirathung** einen älteren geschäftstüchtigen 16601

mosaischen Kaufmann.

Offerten erbeten unter C. C. 100 an die Exp. d. Zeitung.

Verloren

eine **goldene Broche** in Hufeisenform. Abzugeben gegen Belohnung St. Martin 74, II. links.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

0 **Die Marktversorgung der Stadt Posen.** Es ist ein Bild eigenartigen Lebens und Treibens, das sich auf vier Plätzen unserer Stadt allwöchentlich dreimal entwickelt. Wir meinen die regelmäßige Marktversorgung der Stadt Posen. Wer den Verlauf des Marktlebens in seiner Gesammtheit beobachten will, der darf sich freilich nicht bis in den Tag hinein dem wohlthuenden Morgenschlafe überlassen. Denn schon in den frühesten Stunden beginnen die Marktbeschicker ihre Vorbereitungen und Zurüstungen. Von dem entfernt wohnenden Landmann müssen dieselben natürlich spätestens am Tage vor dem Markte ins Werk gesetzt werden. Und zu einer Stunde, wenn das tausendfältig pulsirende Leben der Stadt noch größtentheils in starrer Ruhe verharrt, bricht er auf mit dem, was Garten und Feld erzeugt haben, um es auf dem Markte in baare Münze umzusetzen. Im Sommer zwischen sechs und 7 Uhr, im Winter eine bis anderthalb Stunden später, treffen die bäuerlichen Gefährte auf allen Zufuhrstraßen in Posen ein, um alsbald den Marktplatz aufzusuchen, auf dem die zugeführten Waaren feilgehalten werden müssen. Um etwa dieselbe Zeit ziehen die Höker und Marktfrauen, die Fleischer und Fischhändler, die Brotverkäufer und Vorkosthändler, die Korbmacher, Böttcher und Blumenhändler den gewohnten Standplätzen auf dem Alten Markte oder Wronkerplatze oder Sapiehaplatze zu, woselbst alsbald die Buden und Stellagen aufgerichtet und die Waaren ausgelegt werden. Manch Einem, der die schwer beladenen Handwagen, oft von einem Paar starker Ziehhunde bewegt, an sich vorübereilen sieht, oder die Hökerinnen mit hoch aufgehäuften Körben auf dem Rücken daherwanken sieht, mag sich wohl im Stillen die Meinung aufdrängen, diese Art des Erwerbes habe der Mühen und Lasten übergenug. Rechnerisch betrachtet, erscheint der Zwischenhandel aber auch in einem günstigeren Lichte, insofern ihm für die Preisbildung der weiteste Spielraum gewährt ist, innerhalb dessen für manche Artikel ein weit höherer Gewinn erzielt werden kann, als ihn der große Kaufmann davonträgt. Lange vor der Eröffnung des Marktes haben die Marktbeschicker überall ihre Standplätze eingenommen, die im eigenen Interesse und in dem der Kundschaft möglichst dauernd festgehalten werden. Da ist der dreieckige Wronkerplatz bis auf eine schmale Passage für Fuhrwerke vollständig mit Fleischbuden bedeckt, während am der Südseite entlang in zahlreichen wassergefüllten Bütten die Fische plätschern, die die Warthe und die Landseen geliefert haben. Ein noch großartigeres Marktbild gewährt der angrenzende Sapiehaplatz. In ununterbrochenen dichten Reihen präsentiren die Krämer und kleinen Handwerker, die Höker und Landfrauen ihre verschiedenartigen Waaren für Küche, Haus und Tisch, in Buden und Körben, auf Stellagen, groben Unterlagen oder der bloßen Erde ausgebreitet. Hier häufen sich Küchenkräuter, Rüben und Krautköpfe zu förmlichen Hügeln; dort thürmen sich Körbe, Geflechte und Böttcherwaaren; dort vereinigen sich gärtnerische Erzeugnisse zu angenehm duftenden Gruppen. Den bei weitem größten Raum des ausgedehnten Platzes bedecken jedoch Lebensmittel, Molkereiprodukte, Mehl, Grützwaaren und Brot. Aber auch Geflügel und Wild ist meist im Ueberfluß vorhanden. Ein Theil der Händler mit Fleisch, Butter und Eiern gehört den umliegenden Landstädten Schrimm, Grätz, Schwersenz, Schroda, Kurnik, Moschin, Czempin 2c. an. Es sind dies durchweg nicht Produzenten, sondern Aufkäufer, welche dem Markte regelmäßig größere Quantitäten ihres Artikels in verschiedener Güte zuführen und meist einen festen Stamm Kundschaft unter den städtischen Hausfrauen besitzen. Auch die Federviehhändler kommen vielfach von auswärts her, zum Theil sogar von Orten nahe der russischen Grenze. Von den hiesigen Handwerkern pflegen nur einige Schuh- und Pantoffelmacher, Korbmacher und Böttcher den Wochenmarkt zu beziehen. Gleich dem Sapiehaplatze, finden wir den Alten Markt vor den freien Fronten des Rathhauses und an der Ostseite entlang mit Küchenbedürfnissen aller Art beschickt. Auf dem westlichen Theile dagegen reihen sich die Kartoffelfuhren mit ihrer in diesem Jahre ungewöhnlich theuren Waare. Der Neue Markt nimmt die Obstwagen auf, deren Zahl naturgemäß von Tag zu Tag geringer wird. Auf dem Bernhardinerplatze endlich werden die direkten Erzeugnisse der Landwirthschaft, Getreide und Stroh, feilgehalten. Auf jedem Marktplatze sind je nach Nothwendigkeit ein oder mehrere Schutzleute postirt, die wachsamen Auges die Auffahrt der Landwagen und die Besetzung der Verkaufsplätze überwachen, hier Unordnung beseitigen, dort Streit schlichten und Aufläufe zerstreuen. Leicht ist ihr Amt an solchen Tagen nicht. Bald nachdem die Verkäufer ihren Standort gewählt haben, erfolgt die Erhebung des tarifmäßigen Marktstandgeldes von städtischen Unterbeamten, die durch ein Blechschild legitimirt sind und zur Ausübung ihres Amtes ein Metermaß führen. Alle bisher geschilderten Thätigkeiten sind gewöhnlich einige Zeit vor Beginn des eigentlichen Marktgeschäfts vollendet. Bis dasselbe beginnt, tritt ein Moment der Ruhe ein, während dessen Alles erwartungsvoll dem Verlaufe des Tages entgegenharrt. Schlag 8 Uhr (im Sommer um 7 Uhr) wird der Markt eröffnet. Und nun beginnt überall Leben und Bewegung. Käufer und Käuferinnen eilen den Marktplätzen zu, erst vereinzelt, dann stärker und stärker, bis der Marktverkehr ins Ungemessene anschwillt und ab- und zufluthet, gleich einer gewaltigen Woge. Etwa um 10 Uhr Vormittags hat das Marktgeschäft seinen Höhepunkt erreicht. Von da ab verlieren sich die Käufer, der Verkehr wird leichter und freier, und um 12 Uhr Mittags ist das Marktgeschäft beendigt. Nicht minder rasch wie das Aufbauen, geht das Abräumen vor sich. Die nicht abgesetzten Waaren werden eiligst eingepackt und nach der Behausung befördert. Die auswärtigen Händler, stets in größerer Zahl auf einem Gefährt, das mit Kisten und Kasten hoch bepackt ist, treten alsbald die Heimfahrt an. Ob das Geschäft lohnend war? Ob überhaupt der Zwischenhandel seinen Mann ernährt? Er muß es wohl, weil ihm sonst nicht so viele obliegen würden. Und nun der geräumte Marktplatz! Allerlei Verpackungsmaterial und Unrath sind die unerfreulichen Zeugen des Kampfes, der sich hier in friedlicher Weise abgespielt hat. Aber schon waltet die Menge der Kehrer ihres Amtes und nach einigen Stunden erinnert nichts mehr an das eigenartige Verkehrsbild der Marktversorgung.

r **An der alten Bahnhofs-Chaussee** befindet sich bekanntlich linker Hand vor dem Zoologischen Garten ein langgedehntes schmales Terrain, welches vor der Grundstücken der Herren Jgn. Andrzejewski, Pflaum und Tauber liegt, und über welches in früherer Zeit, ehe der jetzige Zentralbahnhof errichtet wurde, die Bahnhofs-Chaussee ging; aus dieser Zeit stammen auch noch die Kastanienbäume auf diesem Terrain. So lange in den alten Bahnhof nur die im Jahre 1848 eröffnete Stargard-Posener Bahn einmündete, hatte die Bahnhofs-Chaussee, wie gegenwärtig, eine gerade Richtung; erst als im Jahre 1860 auch die Breslau-Posener Bahn in den alten Bahnhof eingeführt wurde, mußte die Bahnhofs-Chaussee, um letztere Bahn traversiren zu können, derartig verlegt werden, daß sie eine Kurve bildete. Nachdem dann vor ca. 20 Jahren der Zentralbahnhof angelegt, und die Stargard-Posener Bahn durch das neue Eisenbahnthal geführt worden war, wurde das Schienengeleis zwischen Zentralbahnhof und alten Bahnhof gänzlich kassirt, so daß nunmehr auch die alte Bahnhofs-Chaussee wieder gerade gelegt werden konnte. An dem ehemaligen Uebergang der Chaussee über die Breslau-Posener Bahn erinnert nur noch der angegebene Terrain-Streifen, welcher wüst und unbebaut blieb, und auf welchem sich bei länger anhaltendem Regenwetter das Wasser ansammelt. So winzig dieser Streifen ist (gegen 10 Ar, d. h. kaum 1/3 Morgen), so haben doch zwischen den Behörden jahrelange Verhandlungen wegen des Eigenthumsrechtes an demselben geschwebt, bis endlich der Eisenbahn-Fiskus als unbestrittener Besitzer desselben anerkannt wurde. Gegen eine unbedeutende Pacht wurde nun der Terrainstreifen der Stadt Posen zu dem Zwecke offerirt, dort Anlagen zu machen. Da aber diese Anlagen sehr winzig geworden wären und auch zur Verschönerung wenig beigetragen hätten, ganz abgesehen von den Kosten der Ueberwachung derselben, so ging der Magistrat auf den Wunsch der drei Adjazenten, daß dort keine Anlagen gemacht werden möchten, da sie selbst wegen Erwerbung des Terrainstreifens mit der Eisenbahn-Verwaltung in Verhandlung treten würden, gern ein. Seitdem sind nun, wie man hört, die Verhandlungen so weit gediehen, daß, falls der Herr Minister seine Zustimmung dazu ertheilt, der Terrainstreifen gegen Zahlung der stipulirten Beträge in den Besitz der genannten Adjacenten übergehen wird. Es würde damit eine seit Jahren schwebende Angelegenheit glücklich zum Abschlusse gebracht werden, so daß dann der wüst daliegende Terrainstreifen endlich durch Aufnahme in die drei Grundstücke verschwinden, und diese nach der Straße hin eine gerade Fluchtlinie erhalten würden.

d **Von dem Gymnasiallehrer Chudzinski** zu Strasburg in Westpreußen, dessen Broschüre „Kwestya polska w Prusiech“ (die polnische Frage in Preußen) wegen ihrer maßvollen, mit den gegebenen Verhältnissen rechnenden Haltung gerechtes Aufsehen erregt hat, und auch ins Deutsche übersetzt worden, ist eine neue Broschüre „Nasza polityka“ erschienen, in welcher der Verfasser, unbeirrt durch die gegen seine erste Broschüre von den meisten polnischen Zeitungen gerichteten Angriffe, erörtert, wie fehlerhaft die bisherige Politik der Polen im Preußischen Staate gewesen sei, und auf welchen Grundsätzen eine verständige, mit den gegebenen Verhältnissen rechnende polnische Politik basiren müsse. Der Verfasser spricht, im Anschluß an die in seiner ersten Broschüre dokumentirten Ansichten, die Ueberzeugung aus, daß, wenn irgendwo, so in Preußen für die Polen die Möglichkeit vorhanden sei, ihre nationale Individualität zu bewahren, zugleich aber auch sich mit der faktischen Sachlage aufrichtig auszusöhnen. Er weist dies aus der Politik im Allgemeinen, die in erster Linie eine praktische Wissenschaft sei, nach; er deutet darauf hin, daß die Politik der Polen gegenüber der preußischen Regierung in der Praxis seit jeher zweideutig und inkonsequent gewesen sei; er führt ferner den Nachweis, daß die Polen, wenn sie ihre Zugehörigkeit zum Preußischen Staate vertheidigten, dadurch ihre eigene Existenz vertheidigen würden; einem Staate von so kolossalem materiellen und moralischen Hilfsmitteln, wie der Preußische Staat es sei, könne im Grunde der Sache es gleichgiltig sein, ob die Polen sich zum Grundsatze einer unbedingten Loyalität bekennen, wogegen Letzteres im Interesse der Polen selbst liege. Der Verfasser erörtert ferner, wie einer bei der gegenwärtigen Lage einzig und allein rationellen Umkehr der polnischen Politik verschiedene optimistische Illusionen im Wege stehen, und wie es insbesondere illusorisch sei, wenn die Polen eine ähnliche Wiedergeburt hoffen, wie sie den Bulgaren und Czechen in so wunderbarer Weise zu theil geworden sei. Er weist ferner die üblen Wirkungen der polnischen Politik auf verschiedenen Gebieten nach, und kommt zu dem Schluß: er glaube nicht, daß die Polen im preußischen Staate die Bedingungen des Glückes als eine freie und unabhängige Gemeinschaft in sich trügen; sein ceterum censeo sei: „Söhnen wir uns mit der Wirklichkeit und auf der Grundlage unserer bedingungslosen Zugehörigkeit zum preußischen Staate aus und suchen wir Wege der Verständigung mit der Preußischen Regierung“.

* **Historisches Museum.** Auf dem Neuen Markte hat Herr H. Leißner ein historisches Volksmuseum aufgestellt, welches 250 Quadratmeter groß ist und nach dem uns vorliegenden Katalog eine ganze Fülle von Kunst- und Meisterwerken der Mechanik, Plastik und Modellirkunst der Vergangenheit und Gegenwart enthält. Besonders hervorzuheben ist die plastische Darstellung der Geburt und Grablegung Christi, ein mechanisches Kunstwerk, der berühmte sprechende Automat, sowie eine wundervolle Illusion, genannt „die lebende Sybille“ oder „die kleine Krystall-Königin.“ Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der Raubmörder Wetzel, lebensgroß in Wachs dargestellt, eingetroffen ist. Diese kleine Auslese mag vorläufig genügen, die Besucher mögen sich selbst überzeugen. Wir wünschen dem Besitzer einen recht zahlreichen Besuch.

—e **Eine schnelle Justiz** übte gestern ein Ehemann aus, dessen Frau auf der Neuen Straße von einem anständig gekleideten Herrn mit Anträgen zur Begleitung belästigt wurde. Nachdem sie diese abgelehnt hatte und den Don Juan demnach nicht los werden konnte, nahm sie die Hilfe ihres glücklicherweise hinzukommenden Mannes in Anspruch, welcher dem Aufdringlichen mit dem Stock einen Hieb über den Kopf versetzte. Die übrigen Passanten blieben ob dieses plötzlichen Rekontres verblüfft stehen, ohne sich die Szene erklären zu können. Der Geschlagene aber verschwand eiligst.

* **Ueber Universalgenies,** die es fertig bekommen, in ihrer Person ein Dutzend und mehr verschiedene Berufsarten zu vereinigen, wird von Zeit zu Zeit in der Presse berichtet. Sie alle aber verschwinden gegenüber den Lehrern im Regierungsbezirke Posen, die es unter günstigen Umständen fertig bringen, ihr Einkommen aus vollen zwei Dutzend verschiedenen Beschäftigungen zu beziehen. Nach einem Formular, das seitens der Kreisschulinspektoren zur Ausfüllung an die genannten Lehrer versandt worden ist, kann sich deren Einkommen zusammensetzen aus den Bezügen: 1) als Lehrer, 2) aus der Landwirthschaft, 3) Naturalien, 4) aus dem Nebenamt, 5) Unterricht an Nachbarschulen, 6) Unterricht an Laufschulen, 7) an Fortbildungsschulen, 8) an Regimentsschulen, 9) an Privatschulen, 10) konfessioneller Religionsunterricht, 11) Privatunterricht, und zwar a. polnischen, b. sonstigen, 12) als Gemeindeschreiber, 13) Gutsvorsteherstellvertreter, 14) Schulkassen-Rendant, 15) Standesbeamter, 16) Postagent, 17) Schiedsmann, 18) Viehwagenrevisor, 19) Versendescheinaussteller, 20) durch die Frau als Handarbeitslehrerin, 21) aus sonstigen Nebenämtern, 22) als Agent für Feuerversicherungen, 23) für Lebensversicherungen und 24) als Zeitungsberichterstatter. „Man sieht, so bemerkt hierzu die „Volks-Ztg.“, zwei Dutzend Aemter sind im Handumdrehen voll, sogar die Frau wird als Verdienerin mit herangezogen, aber die Lehrer sind wahrscheinlich noch unzufriedener wie zuvor. Manchen Leuten kann man es eben nie recht machen.“

—n. **Der Posener Lehrerverein** hatte sich am Freitag Abend zu seiner vierten ordentlichen Sitzung versammelt. Der Herr Vorsitzende gedachte des am Mittwoch hier verstorbenen Lehrers Herrn Eduard Klatt, hervorhebend, daß derselbe nach der Gründung des Vereins, im Jahre 1869, zu den Mitgliedern des ersten Vorstandes gehört habe. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der über „Vergleichende Erdkunde“ angekündigte Vortrag konnte nicht gehalten werden, weil der Referent, Herr Poprawski, erkrankt ist. Die Versammlung wurde daher wieder geschlossen.

—e. **Wann gilt ein Platz im Eisenbahn-Kupee als belegt?** Die Eisenbahn-Direktion in Bromberg hat vor einiger Zeit auf Grund des Eisenbahn-Reglements in einem besonderen Falle die vorstehende Frage folgendermaßen beantwortet: Bei dem Antritt der Fahrt genügt das bloße Belegen mit Gepäck-

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[45. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das Konzert war aus. Die Harfenspielerin hatte die lichtblaue Schleife sich vom Halse gelöst, das Instrument in eine Ecke gestellt und kam, lebhaft auf Pruß einsprechend, an eins der offenen Fenster heran.

Trotz des hochgebauten Lockenbaues auf dem zierlichen Köpfchen sah sie neben Pruß' hoher Gestalt klein aus, aber sie hatte jene schmiegsame Zartheit, die großen, kräftigen Männern deshalb schon gefällt, weil sie ihnen das Schützeramt von vornherein zuweist. Er sprach auch mit einem gewissen väterlichen Wohlwollen, das ihn so gut kleidete, auf die reizende Frau herab.

„Nein, meine Gnädigste, ich billige diese gesellschaftliche Indifferenz gegen die Elemente, die man unter sich duldet, keineswegs. Wir gerathen mit unserer Moral schließlich auf denselben Standpunkt, den wir anderen Völkern so sehr zum Vorwurfe machen. Auch bei uns in Deutschland hat sich leider dieser Sinn mehr und mehr eingebürgert, daß wir weniger nach dem Vorleben einer Person fragen, als nach dem, was sie uns bietet. Gott sei Dank, wenigstens herrscht in unseren Offizierskreisen noch immer ein gesunder Geist, die Rücksichten unseres Standes legen uns die Pflicht auf, uns die Menschen sehr genau anzusehen, denen wir die Hand drücken, und weder Geist, noch Witz, noch bezaubernde Liebenswürdigkeit veranlassen uns zu minder strengen Grundsätzen.“

„Na, na, Onkelchen,“ drohte Grethe schalkhaft herüber, die Noten sortirend und bei Seite räumend. Und dann neckend: „Bist Du Dein ganzes Leben ein so strenger Cato gewesen?“

„Für den Kreis meiner Familie, meines Hauses immer,“ sagte er sehr bestimmt. „Und nun quälen Sie mich nicht länger, Miß Bikham. Ich mache Ihrer internationalen Freundin auf keinen Fall meine Aufwartung, und wäre sie noch tausendmal bezaubernder, als Sie und alle Welt sie findet. Ich nehme es auch Swift übel, daß er dieser abenteuernden Dame mit zweifelhafter Vergangenheit, die sich durch eine dritte Ehe zu rehabilitiren suchte, nachdem sie zwei andere leichtfertig gelöst, so unbedacht sein Haus geöffnet. Sie sind Ausländerin mit den kosmopolitischen Lebensanschauungen der Frau von Welt, — bitte, bitte,“ schloß er ein wenig ungeduldig, „sparen Sie alle Ueberredungskünste. Sie finden mich in dem, was meine Grundsätze sind, unerschütterlich.“

Schmollend wie ein gescholtenes Kind schwenkte die Kleine auf der Absatz um, winkte den Marchese Cesare leicht mit einem Fächerschlag herbei und begann lebhaft mit ihm in einem Winkel zu kokettiren in der wahrscheinlichen Absicht, Pruß' Eifersucht dadurch zu erregen.

Der war gleichmüthig mit Grethe, die sich mit beiden Händen in seinen Arm gehängt, auf die Terasse hinausgetreten. Dann stiegen sie die breiten Marmorstufen hinab und setzten sich auf je einen der Seitenflügel nieder.

Viktoria erhob sich; sie wollte sich sachte von dannen schleichen. Was sollte sie ferner hier, was hatte sie noch zu suchen? Leise will sie nun fortgehen, da knirscht der Kies unter ihren Füßen und entsetzt lauscht sie, ob man dessen acht gehabt. Nein, sie sprachen ruhig weiter, und auch ihr bleibt nichts übrig, als in ihrem Versteck zu verharren. Bis die beiden gegangen sind, will sie sich nicht verrathen. Ihre Füße tragen sie vor Schwäche kaum mehr, und so sinkt sie auf dem Rasen hin, die Stirn gegen einen Baumstamm gepreßt, und so zwingen die Verhältnisse sie, etwas unfreiwillig zu werden, was sie stets so sehr verachtet — eine Lauscherin. Jedes Wort tönt klar an ihr Ohr, und ihr Auge durchdringt die Blätterwand.

„Eine köstliche, mondhelle Nacht! Wie Musik hört sich in der lautlosen Stille das leise Athmen des Meeres da unten an,“ sagte Pruß leise.

„Und doch sprichst Du vom Abreisen?“ sagte Grethe vorwurfsvoll.

„Kind, das verstehst Du nicht; ich selbst kaum. Ich fühle mich wieder kräftig, gesund. Eine unbestimmte Sehnsucht, ist's Heimweh, ist's der Drang nach Thätigkeit, nimmt mir die Ruhe und dann —“

Er brach kurz ab.

„Möchtest Du vor Dolly Bikham davonlaufen, was, Onkel?“

Er schwieg.

„Du bist hart gegen sie. Merkst Du nicht, wie rasend sie in Dich verliebt ist?“

„Eben deshalb.“

„Du bist mir der komischste Mann, den ich je kennen gelernt,“ rief Grethe lustig und faltete beide Arme um ihre Kniee. „Vor einer Frau, die in einen verliebt ist, davonlaufen; nein, es ist rein zum todtlachen!“

stücken nicht, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern jeder später Erscheinende hat das Recht, die Gepäckstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen. Wenn man aber während der Reise auf einer Zwischenstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — respektirt werden. Unterläßt man aber die Belegung in einem solchen Falle, so verliert man das Anrecht auf den Platz.

br. **Im zoologischen Garten** sind bereits sämmtliche exotischen Thiere, welche in heißeren Gegenden heimisch sind, sowie diejenigen Vögel, welche zwar ihre eigentliche Heimath in den der unseren gleichen Zonen haben, in der Freiheit aber im Winter in wärmere Gegenden ziehen, in ihren Winterquartieren untergebracht, und zwar derart, daß sie sämmtlich auch hier gut gesehen und beobachtet werden können, so daß wir auch im Winter den von Auswärts nach Posen Kommenden den Besuch des Gartens nur dringend empfehlen können. Allerdings wird man gut thun, möglichst die hellste Tageszeit zu wählen und sich auch zu dem Besuche des Gartens möglichst längere Zeit zu nehmen, denn des Sehenswerthen giebt es mehr, als diejenigen, welche unseren zoologischen Garten noch nicht kennen, erwarten. Auch die häufigeren Besucher des Gartens unterschätzen meist die Vielseitigkeit des Gebotenen recht sehr; nur wer daran ein größeres Interesse nimmt, wird aus eigenem Studium bis zur Bewunderung der Vielseitigkeit des Gebotenen gelangt sein. Vom Standpunkt namentlich des Interesses für den zoologischen Garten müssen wir sagen, daß dies leider wohl noch sehr Wenige sind. Für diese Vielseitigkeit wollen wir hier nur wenige Zahlen geben. Das neue Vogelhaus allein birgt 130 Arten Vögel in nahezu 300 Exemplaren. Und dabei ist jeder Vogel so untergebracht, daß er gut gesehen und in seinen Gewohnheiten beobachtet werden kann. In mancher Beziehung empfiehlt sich der Besuch des Gartens in jetziger Jahreszeit recht sehr. Viele Thiere präsentiren sich im Winterkleide ganz besonders schön. Wir machen nur auf die Schmuckenten, Mandarinenten und Brautenten im Vogelhause, die verschiedenen Wildenten. vor Allem die bunten Brandenten auf dem großen Teich, sowie die verschiedenen Pelzthiere, darunter den vornehmsten, den Polar- oder Blaufuchs (jetzt schon in seinem schneeweißen Pelze) aufmerksam. Denjenigen, die sich für Züchtungen fremdländischer Thiere interessiren, theilen wir mit, daß sich die kleinen Antilopen seit einigen Tagen um einen überaus zierlichen Sprößling vermehrt und daß auch die Riesenkängurus einem freudigen Familienereigniß entgegenzusehen scheinen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♤ **Schmiegel**, 20. Nov. [Feuersbrunst auf Dom. Nitsche.] Auf dem Dominium Nitsche ist gestern Nacht das alte Herrenhaus, welches unmittelbar neben dem Schlosse des Prinzen Biron von Curland stand und von dem Rittergutspächter Gernot bewohnt war, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer ist gegen 2 Uhr Nachts auf noch unaufgeklärte Weise in den Bodenräumen ausgekommen, und nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß nicht Menschenleben zu beklagen sind. Die Lehrerin schlief mit den Kindern in einer geräumigen Giebelstube, in welcher auch einige Lachtauben ihren Aufenthalt hatten. Diese Thierchen flatterten ganz gegen ihre Gewohnheit zu genannter Zeit unruhig im Zimmer umher, so daß das Fräulein davon erwachte und merkte, daß die Stube mit Rauch und Qualm angefüllt war. Schnell öffnete sie Thür und Fenster und sah nun, daß die Bodenräume, welche größtentheils Holzwände hatten, in hellen Flammen standen. Die Kinder zu wecken und mit ihnen die unteren Räume zu gewinnen, war nun das Zunächstliegende. Nachdem die Bewohner des Hauses und des Gutshofes geweckt waren, begannen die Rettungsarbeiten, die sich jedoch nur auf die unteren Räume beschränken konnten, da oben alles brannte. Da die oberen Zimmer hauptsächlich als Bergungsort von Betten, Wäsche und Kleidungsstücken gedient haben, so ist es gekommen, daß einige der Kinder, die sofort das Schlafzimmer zu verlassen hatten, nicht einen Rock gerettet haben. Unter anderem sind beispielsweise 15 Standbetten verbrannt. Da es windstill war, so blieb glücklicherweise das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Auch trafen bald die Feuerspritzen von Alt-Boyen und auch Czacz ein. Die Schmiegler Feuerwehr ist leider erst gegen 4 Uhr zur Stelle gewesen. Vorgänge in der letzten Zeit haben überhaupt gezeigt, daß das Löschwesen unserer Stadt den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr entspricht. Es ist für die Feuerwehrmänner hier oft schwierig, Vorspann für die Spritzen zu bekommen. Diesem Uebel müßte auf irgend eine Weise abgeholfen werden.

* **Lissa**, 20. Nov. [Seltene Jagdbeute. Gräßliches Unglück.] Das „Liss. Tagebl." berichtet: Am 17. d. M. schoß der gräfliche Wildmeister Herfurth in Kankel einen Bergadler. Derselbe hatte ein Gewicht von 12 Pfund und eine Flügelspannung von 2,25 m. Der Adler ist Herrn Büchsenmacher Kandler zum Ausstopfen übergeben worden. — Vorgestern schickten die Herren Schneider und Zimmer, Dampfmühlenpächter hierselbst, zwei Gespanne nach Sch. Die Rückkehr der Gespanne erfolgte Nachmittags gegen 6 Uhr. Das eine Gespann hatte den Bahnübergang bereits passirt, als dem zweiten ein gräßliches Unglück zustieß. Der betreffende Wagen war ein großer Lastwagen. Der Kutscher hatte, um sich gegen das Wetter zu schützen, die Plaue des Wagens aufgemacht. Er fuhr, eine Zigarre rauchend, ruhig des Weges dahin. Da gewahrte er auf einmal unmittelbar vor den Pferden grellen Lichtschein. Er erkannte sofort die Gefahr, in welcher sein Gespann schwebte und riß die Pferde zur Seite. Dadurch ist größeres Unglück vermieden worden. Nur das eine Pferd wurde wahrscheinlich von dem um die Maschine laufenden Brett, erheblich über dem einen Bein verletzt. Die Wunde ist so bedeutend, daß man beide Hände hineinlegen kann. Bei dem Geräusch des schweren Wagens konnte der Kutscher das Geläut resp. Pfeifen der Lokomotive nicht hören, und da er in dem Wagen saß, so vermochte er auch das Herannahen des Zuges nicht zu sehen. Auf diese Weise konnte das Unglück geschehen. Das verletzte Pferd lief noch bis in die Kostenerstraße der Stadt. In der Nähe der Präparandenanstalt aber legte es sich nieder, es stand jedoch wieder auf und wurde dann die Promenade entlang in den Stall geführt. Falls dasselbe nicht mehr arbeitsfähig werden sollte, würde die Besitzer ein empfindlicher Schaden treffen, denn das Thier ist erst vor kurzem für den Preis von ca. 800 M. angekauft worden. Wie sehr der Kutscher um das Thier besorgt war, geht daraus hervor, daß er die ganze Nacht hindurch bei demselben Wache hielt, und sich auch nicht von seinem Posten entfernte, als ihm die traurige Kunde überbracht wurde, daß sein Kind im Sterben liege, welches auch thatsächlich in derselben Nacht verstarb.

* **Schlichtingsheim**, 19. Nov. [Grober Exceß.] Als heute der Königl. Gerichtsvollzieher Mürmel aus Fraustadt das in Subhastation erstandene Huhn'sche Grundstück den neuen Besitzern, den Herren Hartmann und Aurich, übergeben wollte, erschien plötzlich der frühere Besitzer aus dem Felde kommend, mit einer riesigen Wagenrunge in der Hand, im Gehöft, fiel ohne Weiteres Hartmann an, schlug ihn mit der Runge über Kopf und Arm so, daß H. blutüberströmt zusammenbrach, und suchte dann das Weite. Dem Huhn dürfte diese Rohheit übel bekommen; er ist übrigens, wie das „Fraust. Volksbl." mittheilt, derselbe, welcher im Vorjahre ebenfalls mit einer Wagenrunge auf der Heyersdorfer Chaussee sein Pferd niederschlug.

○ **Pleschen**, 20. Nov. [Seltener Fund.] In dem Garten des Schwarzviehhändlers Anton Ciazynski ist vorgestern ein thönerner Topf, gefüllt mit alten Münzen, aufgefunden worden. Arbeiter, welche in dem genannten Garten einen Kartoffelschober anlegten, fanden beim Auswerfen der Erde in einer Tiefe von nur einem Fuß den hier vergrabenen Schatz. Der Topf enthielt 38 noch ziemlich gut erhaltene Goldmünzen, 29 Silbermünzen von der Größe eines früheren Zweithalerstückes und gegen 1000 kleinere Silbermünzen. Die größeren Silbermünzen sind noch gut erhalten, das Gepräge ist deutlich zu erkennen, die kleineren mußten erst gereinigt werden. Die Münzen stammen sämmtlich aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Mehrere Geldstücke tragen die Jahreszahl 1564, also des Jahres, in welchem Kaiser Maximilian II. Ferdinand I. auf dem deutschen Kaiserthron folgte. Die Münzen sind theils deutsche beziehungsweise österreichische oder polnische. Die meisten österreichischen tragen die Namen Ferdinand I. und Rudolf II. Münzen mit dem Namen Maximilian, also des Kaisers, der zwischen den beiden genannten regierte, sind nicht vorhanden. Die polnischen Münzen scheinen etwas älteren Ursprungs zu sein, so trägt ein Goldstück die Zahl 1535.

ℨ **Jarotschin**, 20. Nov. [Besuch des Herrn v. Stablewski. Kreissparkasse.] Am Mittwoch Mittag traf der Herr v. Stablewski, von Wreschen kommend, zu kurzem Besuche bei dem Fürsten v. Radolin auf Schloß Jarotschin ein. Derselbe begab sich von hier nach Zalesie bei Sandberg, um daselbst die kirchliche Trauung der Tochter des dortigen Rittergutsbesitzers v. Stablewski, eines nahen Verwandten, zu vollziehen. — Die jetzt veröffentlichte Nachweisung der Spareinlagen bei der Sparkasse des Kreises Jarotschin weist bis zum 1. April 1891 an Sparbüchern die Zahl 211 und an Einlagen den Betrag von ungefähr 30 000 Mark nach.

g. **Jutroschin**, 19. November. [Zum Nothstande. Influenza. Ehejubiläum.] Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind auch hier nach wie vor enorm hohe. Für Weizen und Roggen zahlt man per Zentner 11—12, für Gerste 9—10 M., infolge dessen ein fünfpfündiges Brot 70 Pf. kostet. Trotzdem die Schweine sehr billig sind — für 8 Stück Ferkel, die sonst einen Werth von ca. 200 Mark hatten, bot man beispielsweise auf dem letzten Markte 6 M. — ist auch der Preis des Schweinefleisches ein sehr hoher, da bei den theuern Futtermitteln Niemand Schweine auf längere Zeit halten kann. Mit den anderen Fleischsorten ist es ebenso, bei dem geringen Futter, das man dem Vieh zu bieten vermag, ist die Qualität eine sehr geringe. Kartoffeln, pro Zentner 3 M. und darüber, sind — sonst das Hauptnahrungsmittel — so rar, daß viele kleine Besitzer sich den Genuß derselben versagen müssen, um zum Frühjahr nur die nöthigste Aussaat zu haben. Gänse werden infolge des Futtermangels zahlreich zu Markte gebracht und billig verkauft. Wenn man aber bedenkt, daß Schweine- und Gänsezucht eine Haupterwerbsquelle des kleinen Mannes ist, so ist es klar, welch' ein Nothstand in diesen Schichten der Bevölkerung herrscht. — In der Umgegend tritt die Influenza mit großer Heftigkeit auf. In einzelnen Dörfern sind ganze Familien daran erkrankt.

p. **Kolmar i. P.**, 20. Nov. [Explosion. Verunglückt. Statistisches. Von der Fortbildungsschule.] Heute früh wurde ein großer Theil der hiesigen Einwohner durch einen mächtigen Knall aus dem Schlafe geweckt. In der Destillation des Kaufmanns Salomon Gerson war nämlich der Kessel explodirt; die Wände des Destillationsgebäudes waren in Folge dessen auseinandergegangen, so daß das Wohnhaus Gersons, sowie die Nachbargebäude gefährdet waren. In einigen Stunden war aber die Hauptgefahr beseitigt. Die Ursache der Explosion konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Der beim Gutsbesitzer Felsch zu Pietrunke in Stellung befindliche Volontär Klehn stürzte gestern vom Pferde und brach ein Bein. — Laut amtlicher Mittheilung befinden sich im Kreise Kolmar 59 544 Einwohner und zwar 28 878 männliche und 30 666 weibliche Personen. Unsere Stadt zählt jetzt 3229 Einwohner, darunter 1530 männliche und 1699 weibliche Personen. — Das Ortsstatut der hiesigen Fortbildungsschule ist vom Bezirks-Ausschuß zu Bromberg genehmigt worden. Seitdem die Schule besteht ist sie recht zahlreich von den jungen Leuten besucht worden. Der Unterricht wird in zwei Klassen und wöchentlich in sechs Stunden ertheilt.

W. **Inowrazlaw**, 20. Nov. [Vereidigung der Rekruten Rentengüter.] Gestern Vormittag fand in feierlicher Weise auf dem Kasernenhofe die Vereidigung der Rekruten statt. Es waren hierzu über 600 Mann, welche den Fahneneid abzuleisten hatten, unter Führung ihrer Offiziere und der für den Ausbildungsdienst bestimmten Unteroffiziere angetreten. Dem feierlichen Akte ging ein Gottesdienst in der evangelischen bezw. katholischen Kirche vorauf. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Obersten v. Drygalski wurde den Rekruten die Eidesformel vorgesprochen, welche sie unter Erhebung der rechten Hand nachsprachen. Nachdem der Eid abgeleistet, wurde unter klingendem Spiel die Fahne wieder zur Wohnung des Regimentskommandeurs gebracht und die vereidigten Rekruten in die Kasernen geleitet. — Die Anträge auf Verwandlung von größeren Gütern und von Vorwerken in Rentengüter mehren sich im hiesigen Kreise. Nachdem erst kürzlich ein Theil des Rittergutes Wilkostowo in Rentengüter verwandelt, soll demnächst auch das Ansiedlungsgut Konary bei Popowo, hart an der russischen Grenze, in derselben Weise vergeben werden. Es sollen hierzu eine große Anzahl von Anträgen bei der Regierung eingegangen sein.

⊙ **Thorn**, 20. November. [Die neue Garnison-Dampf-Waschanstalt] in der Jakobsstraße ist überaus leistungsfähig. Innerhalb einer Stunde wird eine Wäsche vollständig erledigt. Die Wäschestücke kommen dabei nacheinander in die Quellbottiche, den Entfettungsbehälter, die Waschmaschine, den Spülbottich, die Centrifugen und den Warmtrockenboden oder Heißlufttrockenapparat. Die Bedienung der Arbeit geschieht durch 30 Frauen. Die maschinelle Einrichtung der Waschanstalt besteht aus zwei großen Dampfkesseln von je 30 Quadratmeter Heizfläche, einer liegenden Dampfmaschine von 10 Pferdekräften, zwei Waschmaschinen, zwei Centrifugen, einer hölzernen Spülmaschine, einer Heißlufttrockenkammer, einem Fahrstuhl und zwei Dampf-Drehrollen. Sämmtliche Maschinen hat die hiesige Maschinenfabrik von E. Drewitz geliefert. Die Waschanstalt ist auch mit einem großen Bleich- und Trockenplatz versehen.

* **Danzig**, 20. Nov. [Der polnische Privat-Sprachunterricht] darf bis jetzt nach dem Min.-Rescript vom 11. April 1891, wie bekannt, nur in den Volksschulen der Provinz Posen, nicht in denen Westpreußens ertheilt werden, obwohl die Polen auch bei uns fortgesetzt bemüht sind, ein derartiges Zugeständniß gleichfalls zu erlangen. So z. B. hatte, wie die „Preuß. Lehrerztg." berichtet, ein polnischer Bewohner von Mocker bei Thorn einen dortigen Volksschullehrer ersucht, seinen Kindern polnischen Privat-Sprachunterricht zu ertheilen; dem Lehrer ist jedoch unterm 2. v. Mts. die Erlaubniß dazu vom Kreisschulinspektor verweigert worden; ebenso hat die königl. Regierung zu Marienwerder unterm 23. v. Mts. erklärt, daß es bei dem ablehnenden Bescheid des Kreisschulinspektors sein Bewenden behalte.

* **Königsberg**, 20. Nov. [Ein amüsantes Geschichtchen] wird hier in den Kreisen der Techniker viel belacht. Der Magistrat einer unserer Nachbarstädte hatte vor Kurzem unter den Gasanstaltskohlen einen merkwürdigen zigarrenähnlichen, schwarzen Körper gefunden, in dem man einstimmig eine Dynamitpatrone erkennen wollte, die wahrscheinlich ein neuer Massenmörder, um die gute Stadt zu verderben, in die Gaskohlen hineinpraktizirt habe. Man beschloß, das gefährliche Objekt dem Pulverlaboratorium in Königsberg zur Begutachtung und eventuellen Vernichtung zuzusenden. Mit der gefährlichen Mission des Transports wurde kein geringerer als ein Stadtrath betraut. In hundertfacher Umhüllung und, um Erschütterungen zu vermeiden, in einem Koupee zweiter Klasse transportirt, gelangte das schlummernde Verderben unter die kritischen Augen des Chefs genannter Behörde, der dem ängstlichen Abgeordneten des Städtchens die beruhigende Mittheilung machen konnte, daß die gefürchtete Patrone ein harmloses Stück Kohle aus einer sogenannten Siemensschen Differentiallampe sei.

„Gerade darum," sagte Pruß ernst, „Du bezeichnest es richtig mit Verliebtheit. Ich möchte nicht, daß diese heißblüthige Thorheit bei der Bikham einen ernsteren Charakter annimmt und sie vielleicht unglücklich macht."

„Und weshalb nicht?"

Er zögerte nur einen Augenblick, dann sagte er ruhig:

„Erstens, weil ich noch gebunden bin —"

„Das ist bald kein Grund mehr, Du wirst es hoffentlich nicht lange mehr sein und ein neues, frisches Leben beginnen können. Die Mama fragt in jedem Briefe an, wie es steht, und drängt uns, Dich zum Entschluß zu bringen."

Pruß seufzte nur, Grethe stand auf, kam zu ihm herüber, setzte sich an seine Seite und legte ihre Rechte vertraulich auf seine schmale Hand.

„Darf ich ein Wort ganz offen mit Dir reden, lieber Onkel?"

„Immer zu," erwiderte er, sich in sein Schicksal ergebend, zog einen Zweig überhängender Orangenblüthen herab, roch an den stark duftenden Blüthendolden und ließ ihn unangenehm berührt wieder hochschnellen.

„Mein Gott, das ist ja das ewige Bikham-Parfüm, mit dem sie uns alle betäubt," erklärte er sein leichtes Zusammenschaudern.

Grethe sah aufmerksam zu seinem hell von oben beleuchteten Gesicht empor.

„Ist Dir Dolly Bikham so unangenehm?" fragte sie schnell.

„Im Gegentheil. Sie ist eine reizende kleine Hexe, die nur die schlechten Halbweltsgewohnheiten hat, sich zu parfümiren und mit Schminke, Tusche und was weiß ich, die Natur noch korrigiren zu wollen."

„Du bist sehr scharfsichtig für einen Mann, der sich seit zwei Monaten von ihr umwerben läßt. Von sehr hartem Schrot und Korn, um durch alle ihre Hexenkünste noch nicht eingefangen zu sein, die sie aufwendet, um Dich zu umgarnen," meinte sie höchst erstaunt. (Fortsetzung folgt.)

Für den Weihnachtstisch.

* Töchter-Album, herausgegeben von Thekla v. Gumpert. 37. Band. Mit 20 Farbendruckbildern und zahlreichen Textillustrationen. Verlag von Carl Flemming in Glogau. — Thekla von Gumperts „Töchter-Album", dieses prächtige, unübertroffene Buch, das von der weiblichen Jugend alljährlich mit besonderer Spannung erwartet wird, bringt in seinem neuesten, soeben erschienenen 37. Bande wieder allerlei schöne und hochwillkommene Gaben. Mit diesen ist das vorzügliche und in seiner Art ganz einzige Werk wie die blühende Jugend selbst, frisch, lebenskräftig, in der Zeit wurzelnd und in die Zeit hineinwachsend. Denn der Geist wahrer Bildung herrscht in den das Buch füllenden zahlreichen, aus der Feder unserer besten Jugendschriftstellerinnen und -Schriftsteller stammenden Aufsätzen; diese reizenden größeren und kleineren Erzählungen, die Schilderungen und Beschreibungen aus allen Gebieten des modernen Wissens enthalten so viel Feingefühl, Weltkenntniß und besonders tiefe Kenntniß des Frauenherzens, daß das junge Mädchen wahrhaft interessirt, gefesselt und im vollen Sinne des Wortes durch beste Belehrung gebildet wird. Aus diesem Grunde nimmt das „Töchter-Album" in der Jugendlitteratur einen hohen Rang ein, und mit Recht ist es nicht nur das Lieblingsbuch der weiblichen Jugend, sondern auch der Mütter, weil diese, denen das Werk früher eine treue und liebe Begleiterin gewesen ist, stets darin und vorzüglich in dem neuen Bande vieles finden, was Herz und Sinn erfüllt und Aufmerksamkeit fesselt. Der Kaiserin Augusta Victoria gewidmet, mit zwei interessanten Handschriften — des Königs und der Königin von Sachsen — geschmückt, wird das schön ausgestattete, reich illustrirte Buch eines der willkommensten und besten Weihnachtsgeschenke für junge Mädchen sein.

* Herzblättchens Zeitvertreib, herausgegeben von Thekla von Gumpert. 36. Band. Mit 24 Farbentafeln und zahlreichen Text-Illustrationen. Verlag von Carl Flemming in Glogau. — Ein wahrer Zauberquell ist dieses liebenswürdige und reizende Buch für Knaben und Mädchen in dem Alter, da die Leselust beginnt und der Sinn für die Vorgänge in der „Welt" allmählich erwacht. Da bietet ihnen der neueste 36. Band von „Herzblättchens Zeitvertreib" in Hülle und Fülle, was das kleine Herz nur wünschen mag: Erzählungen aus dem Hause, der Umgebung, der Schule und aus Wald und Flur, Schilderungen, fein für den sich entwickelnden Verstand abgetönt, aus allen Gebieten, die das Kind interessiren, Gedichte, Spiele, Beschäftigungsmittel, Musik und die schönsten Bilder — alles in so großer Menge, daß der Stoff für ein ganzes Jahr ausreicht.

* Der Leinwandvogel und sein Sohn. Eine Erzählung für die deutsche Jugend von G. H. Dorn. Mit 9 Illustrationen. Verlag von Carl Flemming in Glogau. — Ein sehr interessantes und wenig bekanntes Gebiet aus der Welt der Arbeit wird in dieser Erzählung der Jugend erschlossen. Den Schauplatz bildet jener Distrikt im Riesengebirge, der fast ausschließlich von Webern bewohnt und mit dem Spitznamen „das baumwollene Schlesien" bezeichnet wird, und die Helden der Geschichte sind die Weber selbst, diese sich schwer mühenden und armen Lohnarbeiter, deren Lage gegenwärtig zu so lebhaften Erörterungen Anlaß giebt. Der Verfasser schildert die rege Gewerbethätigkeit in jenen Distrikten; aber er sucht nicht geflissentlich die Schattenseiten hervor, sondern zeichnet im „Leinwandvogel und sein Sohn" ein freundliches Bild emsigen Fleißes, eine Weberfamilie, die sich aus eigener Kraft von tiefster Armuth zum bürgerlichen Wohlstand emporarbeitet. Als Geschenk für junge Leute, die sich dem Gewerbe- oder Kaufmannsstande widmen sollen, kann die Erzählung „Der Leinwandvogel und sein Sohn" wärmstens empfohlen werden.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** v. Leipziger, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 9. Division, unter Ernennung zum Kommandeur dieser Division, zum Gen.-Lieutenant befördert; v. Wiese u. Kaiserswaldau, Major vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Freistadt; Protscher, Major von demselben Regt., zum Bats.-Kommandeur ernannt; Stephan, Major aggreg. demselben Regt., in dieses Regt. wieder einrangirt; v. Dobbeler, Major vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Erkelenz ernannt; Giesche, Major vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, als Bats.-Kommandeur in das Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 versetzt; Proske, Major aggreg. dem Inf.-Regt. v. Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, in dieses Regt. einrangirt; Haunit, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Schroda ernannt; v. Pelchrzim, Prem.-Lieut. vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptmann und Komp.-Chef, in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49; Bode, Sek.-Lieut. vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, unter Beförderung zum Prem.-Lieut. in das Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 versetzt; Feyerabend, Hauptm. und Komp.-Chef vom Infant.-Regt. Nr. 140, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Heinrichs, Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter Verleihung des Charakters als Major, als aggreg. zum 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt; Baron v. Vietinghoff gen. Scheel, Prem.-Lieut. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, zum Hauptm. u. Komp.-Chef ernannt; v. Wartenberg, Sek.-Lieut. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Beförderung zum Prem.-Lieut. in das Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 versetzt; Märcker, Prem.-Lieut. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 130, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 59. Inf.-Brig. und unter Versetzung in das Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, zum überzähligen Hauptmann, Boy, Prem.-Lieut. à la suite des Ulanen-Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 und kommandirt als Adjutant bei der 4. Kav.-Brig., zum überzähl. Rittmeister befördert; v. Koppelow, Sek.-Lieut. vom 2. Großherz. Mecklenburg. Drag.-Regt. Nr. 18, unter Beförderung zum Prem.-Lieut. und unter Belassung in dem Kommando als Inspektionsoffizier bei der Kriegsschule in Glogau, in das 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag.-Regt. Nr. 17 versetzt; v. Bornstedt, Major und Eskadron-Chef vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, dem Regt. aggregirt; v. Rohr, Rittmeister à la suite des Drag.-Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, als Eskadr.-Chef in das Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10 einrangirt; v. Briesen, Major vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 9. Division, als aggreg. zum Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 versetzt; v. Knoblauch, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Wittich (3. Hess.) Nr. 83, als Adjutant zur 9. Division kommandirt; Schulz I., Prem.-Lieut. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, als Direktionsoffizier zur vereinigten Art.- und Ingen.-Schule kommandirt; Taesler, Port.-Fähnr. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Luchs, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, v. Zastrow, Port.-Fähnr. vom Dragoner-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 — zu Sek.-Lieuts. befördert; Jahn, Port.-Fähnr. vom Füs.-Regt. v. Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, Nissen, Port.-Fähnr. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47 — zu Sek.-Lts., Düvel, Ernst, Unteroffiz. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, Kleinmichel, charakteris. Port.-Fähnr. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, Guhl, Unteroffizier vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, — zu Port.-Fähnrs. — befördert; Schoch, Sek.-Lt. a la suite des Gren.-Regts. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, in das Regt. wiedereinrangirt; Graf v. Schwerin, Sek.-Lieut. vom Drag.-Rgt. v. Bredow (1. Schles.) Nr. 4, a la suite dieses Regts. gestellt; Bilse, Pr.-Lt. vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, a la suite des Regts. gestellt; Pip, Pr.-Lt. vom Schleswig. Fuß-Art. Bat. Nr. 9, in das Niederschl. Fuß.-Art.Regt. Nr. 5 versetzt; Lämmerhirt, Buchholz, Port.-Fähnrs. vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zu außeretatsmäß. Sek.-Lts. befördert. — v. Zawadzky, Oberst z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, von der Stellung als Kommandeur des Landwehrbezirks Freistadt entbunden; Lettgau, Major z. D., zuletzt im damaligen 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt; Kolewe, Major und Atheilungs-Kommandeur vom Schleswig. Feld-Art.-Regt Nr. 9, mit Pension und der Uniform des Feld.-Art.-Regts. v. Podbielski (Niederschl.) Nr. 5 der Abschied bewilligt; v. Neuhauß, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des 1. Leib-Huf.-Regts. Nr. 1, als Oberstlt. mit Pension und der Uniform des 2. Leib-Huf.-Regts. Kaiserin Nr. 2 der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division.** v. Griesheim, Major vom Inf.-Regt. Nr. 129, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. von Vogts-Rhetz (3. Hannov.) Nr 79 versetzt; Ule, Major, aggreg. dem Inf.-Rgt. Nr. 129, in dieses Regt. wieder einrangirt; Dallmer, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggreg.; Bernis, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, dem Regt. unter Beförderung zum überzähl. Major, aggreg. v. Dresler und Scharfenstein, Pr.Lt. vom Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt; v. d. Osten, Sek.-Lt. vom Drag.-Rgt. Freiherr v. Dörfflinger (Neumärk.) Nr. 3, zum Pr.-Lt., Bohn, Mellin, Port.-Fähnrs. vom Inf.-Regt. Nr. 129, — zu Sek.-Lts., v. Wedell, Herrfahrdt, charakteris. Port.-Fähnrs. vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, zu Port.-Fähnrs. — befördert; Geißel, Pr.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 140, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Ortmann, Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. — befördert. — v. Arnim, Sek.-Lt. à la suite des Drag.-Regts. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12 ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regts. übergetreten; v. Ascheberg, Hauptm. u. Komp.-Chef v. Inf.-Regt. Nr. 140, als Major mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Herwarth v. Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 der Abschied bewilligt.

= **Zulagen für Kommandos auf Helgoland.** Das „Marine-Verordnungsblatt" enthält folgende Kabinetsordre über Zulagen für Kommandos auf Helgoland:

Ich bestimme, daß vom 1. April 1891 ab bis auf Weiteres dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandanten von Helgoland beauftragten Offizier eine Zulage von jährlich 3600 Mark und den übrigen bestimmungsgemäß zum Empfang von Kommandozulage berechtigten Offizieren, Beamten und Unterchargen während ihres dienstlichen Aufenthalts auf der Insel eine Zulage in Höhe des 1½fachen Betrages der Kommandozulage, für Kommandirte unter Wegfall der Kommandozulage zu gewähren ist.

Neues Palais, den 9. November 1891. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers: Hollmann.

Wilhelmshaven, 20. Nov. Im hiesigen Artilleriedepot krepirte heute Morgen eine Granate, wodurch zwei Feuerwerker und drei Arbeiter schwer verwundet wurden.

Minden i. Westf., 20. Nov. Dem „Berl. Tagebl. wird von hier gemeldet: In der Kaserne der Artilerie-Abtheilung und der des ersten Infanterie-Bataillons ist der Thyphus ausgebrochen. Die zahlreich Erkrankten sind in einem besonderen Lazareth untergebracht. Nach der „Mind. Ztg." ist wahrscheinlich schlechtes Trinkwasser die Ursache der Epidemie. Beide Kasernen sind nicht an die städtische Wasserleitung angeschlossen.

Aus den Bädern.

× **Bad Warmbrunn im Riesengebirge.** Die Thermalquellen Warmbrunns sollen nunmehr auch zur Winterszeit der leidenden Menschheit Heilung resp. Linderung verschaffen. Vielfachen Wünschen entsprechend, wird das „Kleine Bassin" hierselbst von jetzt an zum Kurgebrauch geöffnet sein. Mit Rücksicht auf die durch Erwärmung der Räumlichkeiten entstehenden Kosten wird der Preis eines Bades auf 1,50 M. festgesetzt.

Versicherungswesen.

* **Bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** zu Köln a. Rh. kamen im Oktober d. J. 1 Fall mit voraussichtlich dauernder Invalidität und 359 Fälle mit vorübergehender Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit) zur Anmeldung. Daß das rastlose Streben dieser Gesellschaft ihren Versicherten stets das Beste zu bieten, vom Publikum immer mehr anerkannt wird, beweist die Thatsache, daß dieselbe vor kurzem allein in der Einzelunfall-Versicherungsbranche die 75 000ste Polize ausfertigen konnte. Auch der neuerdings in den Vordergrund getretenen Haftpflicht-Versicherung widmet die Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit und übernimmt sowohl Versicherungen gegen die den Leitern industrieller Betriebe obliegende Haftpflicht gegenüber dritten fremden Personen als auch gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht aus den §§ 96/97 des Reichs-Unfall-Versicherungs-Gesetzes zu mäßigen festen Prämien und außerordentlich günstigen Bedingungen, welche sich durch ihre kurze und klare Fassung auszeichnen.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 20. Nov. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Wie vorausgesehen, hat die steigende Konjunktur von Kartoffelfabrikaten hier wie an allen übrigen Märkten des Kontinents dies Mal weitere ziemlich erhebliche Fortschritte gemacht und zwar hauptsächlich in Folge des anhaltenden Mangels an Rohmaterial und der sich bei der Verarbeitung von Kartoffeln herausstellenden geringen Ausbeute. Dieselbe fällt um so schwerer ins Gewicht, als Preise von Fabrik-Kartoffeln ebenfalls reichlich M. 10 und darüber per 1200 kg innerhalb der letzten beiden Wochen gestiegen sind, ohne daß trotzdem Produzenten sich entschließen konnten, den Prozentgehalt derselben an Stärke zu garantiren. Die stattgehabten Umsätze in den einzelnen Artikeln waren während der abgelaufenen Berichtswoche um so belangreicher, als der Bedarf darauf bedacht blieb, Angesichts des Anfang Dezember möglicher Weise stattfindenden Schlusses der Binnen-Schifffahrt sich Waare für den Winter zu sichern, außerdem aber auch sich im inländischen Versandtgeschäft eine regere Thätigkeit wie seit längerer Zeit bemerkbar machte. Im Vordergrunde des Verkehrs standen wiederum Prima Stärke und Mehl, Artikel, in denen auch größere Transaktionen per Termine stattfanden. Von Sekunda und geringeren Qualitäten sind die deutschen Märkte vollständig geräumt. Der Situation entsprechend besserten sich die Preise von roher und fertiger Stärke resp. Mehl reichlich von Neuem per 100 kg M. 1, hingegen Glucosen und ebenso Dextrinen sogar Mark 2 do. Daß das importirende Ausland nur geringes Interesse für die Notirungen Deutschlands zeigt, ist der zunehmenden Konkurrenz Hollands in Stärke und Mehl und der Amerikas in Mais-Glucosen, wie früher bereits berichtet, zu danken. — Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 36,50—37,00, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 36,00, abfallende Sorten fehlen, sekunda fehlt, tertia fehlt, trockene Schlammstärke M. 15,00—16,00 nom. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und November-Dezember M. 37,00—37,50. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Nov.-Dez-Lieferung M. 20,10 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 20,30 per Sack, per Dez. Ia. zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disponibel M. 37,50, Ia Mehl M. 37,50, super. prima Mehl C. A. K. M. 38,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 36,50, Mittel- und abfallende Qualitäten fehlen. Sekundastärke und Mehl fehlt, IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 15—16 do. Alles per 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel und per Dez. M. 43,50, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qualitäten Dez. M. 41,50, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 41,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Dez. M. 40,50, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 39,00 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disponipel und Dez. M. 41,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Dezbr. M. 40,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 39,50—40,00.

** **Berlin,** 20. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ziemlich starke Zufuhr. Schleppendes Geschäft. Preise sind behauptet, doch ist Ueberstand verblieben. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhren, Geschäft matt. Preise für Rehe nachgebend. Für zahmes Geflügel blieb der Markt flau. Fische. Zufuhren in lebenden Hechten und in Schellfisch sehr reichlich, in anderen Fischarten genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter und Käse. Unverändert fest. Gemüse. Stilles Geschäft, Blumenkohl billiger, sonst unverändert. Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 45—54, IIIa 30—43, Kalbfleisch Ia 58—68 M., IIa 30—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 30—48, Schweinefleisch 38—50 M., Bakonier do. 47—49 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,50—0,60 M., Rothwild p. ½ Kilo 34—38 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 25—30 Pf., Damwild p. ½ Kilo 34—44 Pf., Wildenten 1,20—1,40 M., Rebhühner, junge 1,10—1,35 M., alte 0,75—1,00 M., Hasen 2,75—3,55 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M. Enten 0,80—1,00 M., Puten 2,50—3,50 M., Hühner, alte 0,60 bis 1,10 M., do. junge 0,20—0,60 M., Tauben 30—35 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Enten, junge, p. Stück 0,90—1,40 M., alte —,—, Hühner Ia. p. Stück 0,80—1,30, IIa. 0,50—0,80 M., junge 0,30—0,80 M., Tauben 0,25—0,40 M.. Puten p. ½ Kilo 0,49—0,55 M., Gänse per ½ Kilo 0,40—0,58 M.

Fische. Hechte 37—47 M., do. große 35—40 M., Zander 48 bis 57 M., Barsche 40 M., Karpfen, große, 81 M., do. mittelgr. 75—80 M., do. kl. 60—66 M., Schleihe 71—74 M., Bleie 32—44 M., Aale, große 98—100 M., do. mittelgr. 76 M., do. kleine 66 M., Quappen 40 M., Karauschen 33—41 M., Roddow 35—40 M., Wels — M. p. 50 Kilo.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 116—122 M., do. do. IIa. 105—112 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,50 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Zuckerkartoffeln p. 50 Kilo 4,00 M., do. weiße runde 4,00 M., do. Dabersche 3,35—3,50 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Zwiebeln p. 50 Kilo 5—5,50 M., Kohlrüben p. Schock 2,50—2,75, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M., Sellerie, groß p. Schock 4,50—5 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 2,50—3,50 M., Birnen, Tafel- p. 50 Liter 3,50 M., Bergamotten p. 50 Ltr. 4,50 M., diverse andere Sorten p. 50 Liter 2,00—3 M., Pflaumen, hiesige, p. 50 Ltr. — M., ital. Weintrauben p. Kilo 40—50 Pf.

** **Breslau,** 19. Nov. Rohzucker. Das Geschäft gestaltete sich im Laufe dieser Woche sehr lebhaft, theilweise erregt, und folgten die gezahlten Preise sprungweise den an den Hauptmärkten bedungenen. Auch diese Woche war speziell der Export Käufer. Raffinirter Zucker. Der Abzug blieb fortgesetzt trotz der steigenden Preise für Rohwaare, ein äußerst schwacher und erhöhte Forderungen wurden erst heute anstandslos bewilligt, was für die Fabrikanten das Signal zur weiteren Erhöhung ihrer Forderungen war, die bei den so hohen Rohzuckerpreisen auch durchaus berechtigt ist. Melasse unosmosirte 2,85—2,60 M., do. osmosirte 2,75 bis 2,50 M. Rohzucker excl. Sack incl. Material-Steuer Erstprodukt —,—. do Basis 88° 17,50—17,20 M. Raffinirter Zucker incl. Konsum-Steuer ff. Melis I 28 ¾ M. Würfelzucker 29¾ M., f. gem. Melis I 27⅛—27,50 M., do. II 27,00—27,25 M.

** **Breslau,** 21. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilo weißer 22,70—23,50—24,20 M., gelber 22,60—23,40—24,10 M. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,50 bis 24,30—24,60 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 15,30—15,80 bis 16,30 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in fester Stimmung, per 100 Kilo 18,00 bis 19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen behauptet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in sehr fester Stimmung, per 50 Kilo 39—45—50—54—60 M., weißer gute Kauflust, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl blieb fest, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,50 bis 38,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,50—4,00 M — Brennkartoffeln 2,50—3,00 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21 November. **Schluß-Course**

			Not.v.20.
Weizen pr.	Nov.-Dez.	235 —	232 50
do.	April-Mai	235 —	232 50
Roggen pr.	Nov.	242 —	240 50
do.	April-Mai	240 —	238 25

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not.v.20.
do.	70er loko	53 30	53 70
do.	70er November	52 80	53 —
do.	70er Nov.-Dez.	52 70	52 90
do.	70er April-Mai.	53 50	53 80
do.	70er Mai-Juni	53 70	54 —
do.	50er loko	73 —	73 -

		Not.v.20.			Not.v.20
Konsolid. 4% Anl.	105 30	105 30	Poln. 5% Pfandbr	60 90	60 25
„ 3½%	97 60	97 6	Poln.Liquid.-Pfdbr	58 50	57 70
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldr.	87 80	87 60
Pos. 3½% Pfandbr.	94 40	94 40	Ungar. 5% Papierr	86 10	85 90
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	144 75	145 40
Posen. Prov. Oblig.	92 10	92 20	Oestr. fr. Staatsb Ultimo	117 25	117 25
Oester. Banknoten.	172 40	172 40	Lombarden Ultimo	34 75	35 —
Oestr. Silberrente	77 —	76 90	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	195 95	197 —	**Fondsstimmung**		
R. 4½% BdkrPfdbr	91 —	90 60	geschäftslos		

Ostpr. Südb. E.S.A.	65 90	67 —	Gelsenkirch. Kohlen	138 —	138 50
Mainz Ludwighfdto	107 75	107 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	47 25	48 25	Dux-Bodenb. EisbA	214 10	215 60
Italienische Rente	86 60	86 50	Elbethalbahn „	„ 88 50	88 75
Russ 4% konsAnl 1880	90 25	89 75	Galizier „	„ 87 50	87 25
dto. zw. Orient. Anl.	60 25	60 40	Schweizer Ctr. „	„ 137 80	136 75
Rum. 4% Anl. 1880	80 —	79 90	Berl. Handelsgesell.	125 40	128 10
Türk. 1% kons. Anl.	17 —	16 90	Deutsche B. Akt.	141 —	142 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	164 75	166 50
Gruson Werke	135 50	133 75	Königs- u. Laurah.	103 40	104 60
Schwarzkopf	225 —	223 25	Bochumer Gußstahl	113 —	114 50
Dortm. St. Pr. L. A.	54 60	55 40	Russ. B. f. ausw. H	56 50	56 50
Inowrzl. Steinsalz	22 50	23 —			

Nachbörse: Staatsbahn 117 —. Kredit 145 —, Diskonto-Kommandit 165 25

Amtliche Anzeigen.

Wir haben im Einverständniß mit der Königlichen Polizei-Direktion hierselbst beschlossen, die neu angelegte Verbindungsstraße zwischen der Halbdorfstraße und der Fischerei mit dem Namen **Blumenstraße** zu belegen.

Posen, den 18. Nov. 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende in unser Handelsregister eingetragene Firmen:

Nr. 2. Julius Burgheim (früher Nr. 23 des Firmenregisters Wollstein)

Nr. 3. Louis Löwenthal (früher Nr. 42 des Firmenregisters Wollstein)

Nr. 4. J. L. Eichberg (früher Nr. 49 des Firmenregisters Wollstein)

sind erloschen und es soll gemäß Reichsgesetzes vom 30. März 1888 das Erlöschen in das Handelsregister eingetragen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten eingetragenen Inhaber der Firmen, sowie ihre auch der Person nach unbekannten Rechtsnachfolger werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung bis zum 9. März 1892 schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers bei uns geltend zu machen. 16600

Unruhstadt, d. 16. Nov. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schroda, Band II, Blatt 56 auf den Namen des Mansionars **Augustin Szamarzewski** in Schroda eingetragene, in Schroda belegene Grundstück am

25. Januar 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 16559

Das Grundstück ist mit 1,04 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 32 a 10 qm zur Grundsteuer, mit 1812 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 17. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Am Montag, den 4. Januar 1892 und an den folgenden Tagen außer am 6. Januar ist

Auktion

in der

städtischen Pfandleih-Anstalt,

Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 14391 bis Nr. 22046. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen 2c.** Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. Januar 1892. 15170

Posen, den 22. Oktober 1891.

Die Verwalt.-Deputation.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Die in der **Elkeles**'schen **Leih-Anstalt** hier, Wienerstr. 7, unter Nr. 19801 bis 21800 incl. niedergelegten Pfänder, bestehend aus: **diversen Gold- und Silbersachen, gold. und silbernen Uhren 2c. 2c.**, welche nach der Fälligkeit des Darlehns weder verlängert, noch bis zur Ertheilung des Zuschlags von den Pfandgebern eingelöst sind, werde ich öffentlich am

Freitag, den 11. Dezbr. 1891,

von Vormittags 9 Uhr an in dem **Geschäfts-Lokal der Anstalt: Wienerstraße Nr. 7, parterre,** meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Es werden daher alle Diejenigen, welche unter obigen Nummern Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder spätestens **vor** erfolgtem Auktionszuschlage einzulösen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren und der etwaige Ueberschuß, wenn Erhebung desselben Seitens des Pfandschuldners nicht innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Versteigerung an, im obigen Leihinstitut erfolgt ist, bei der hiesigen Ortsarmenkasse hinterlegt wird. 16483

Posen, den 20. November 1891.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. d. M., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Breslauerstraße Nr. 18, am **Getreide-Frühmarkt,** 10 000 Kilogr. Gerste öffentlich meistbietend geg. Baar verkaufen.

Posen, den 21. Nov. 1891.

H. Wongrowitz, 16592 gerichtlicher Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:

E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Ich beabsichtige meine kleine Landwirthschaft mit 7 Morgen Land, 1 Meile von Posen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in Lassek bei Zabikowo. **Wwe. Frühauf.**

Musik-Instrumente,

Metall-, Holz- und Streichinstrumente, neu und alt, sowie alle Bestandtheile, Violin-, Zither-, Cello- u. Baß-Saiten empfiehlt

J. Kreisel,

Instrumentenmacher. 16631

St. Martin 13.

Kinder- u. Mädchen-Mäntel, Knaben-Paletots u. Jaquets zu billigsten Preisen.

Minna Schaefer,

Wilhelmstr., n. Hotel de Berlin.

Chinesische Thee's,

Cacaos sowie **Chocoladen** in bester Auswahl, offerirt zu billigsten Preisen 16606

E. Koblitz,

Drogenhandlung,

Krämerstr. 16.

Ein Herren-Nerzpelz

ist zu verk. Victoriastr. 15, I. rechts.

Kieler Sprotten 60 Pf., **Tyroler Tafel-Aepfel** 20 Pf. p. Pfd. **Caviar, Conserven,** spottbillig. **S. Gottschalk**, Breitestr. 9. 16613

Katharinchen, Liegnitzer Bomben,

alle Arten Pfefferkuchen, täglich frisch gebacken, empfiehlt die Honigkuchen-Fabrik von **Paul Siebert**, St. Martinstr. 52. 16603

Gebrauchtes Nußbaum-Piano billig zu verkaufen

Wilhelmstr. Nr. 28, Hof links, 16628 1. Eing., II.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino-Fabrik.

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. **„Gute Resultate."** 13945 Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Privat-Unterricht in der **kaufmännischen Buchführung und im Handels-Rechnen** ertheilt **Professor Szafarkiewicz.**

Gründlichst. Unterricht i. d. engl Sprache w. erth. v. e. Amerik. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg. u. Nr. 16547.

Israel. Töchterpensionat,

Berlin W., Genthinerstr. 35, II

Hedwig Sachs,

Therese Salz.

Ref. Herr Rechtsanw. **J. Salz**, Posen.

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. z. jed. Zweck b. 4—5% sof. überall hin (ohne Provisionszahlung.) **C. Schröder, Berlin 12.** Agenten verbet.

Geld jeder Höhe, ohne Vermittel., zu Hypoth. u. jed. Zweck, v. 4—5%. Agent. verbeten. Adresse D. C., lag. Berlin-Westend.

Mozartfeier

am 27. und 28. November 1891,

in Lamberts Saal

zum Andenken an den hundertjährigen Todestag Mozarts, den 5. Dezember 1791, veranstaltet von dem Hennig'schen Gesangvereine, dem Philharmonischen Orchester und dem Posener Lehrer-Gesang-Vereine unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **C. R. Hennig.**

Solisten:

Fräulein Marie Berg, Nürnberg,
„ Clara Nittschalk, Berlin,
Herr Rud. von Milde, „
„ Wilhelm Klein.

Programm:

I. Abend, den 27. November, Beginn 7½ Uhr,

1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte",
2. „O Isis und Osiris", Arie mit Chor aus der „Zauberflöte",
3. „Fra le oscure ombre", Arie aus der Kantate „Davidde penitente",
4. „Ein Band der Freundschaft", Arie aus „Don Juan",
5. Drei Lieder
6. Requiem, Missa pro defunctis.

} Mozart.

II. Abend, den 28. November, Beginn 7½ Uhr,

1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan",
2. Zwei Gesänge a capella
   Adoramus te
   Ave verum
3. „Endlich naht sich die Stunde", Recitativ und Arie aus „Figaros Hochzeit",
4. Zwei Männerchöre
   Sturmchor (6-stimmig) aus der Oper „Idomeneo",
   Priesterchor aus der Oper „Die Zauberflöte",
5. Klavierkonzert D-moll (Satz I.) mit Orchester
6. Drei Lieder
7. Sinfonie G-moll

} Mozart

Eintrittskarten in der Hof-Musik.-Handlung von

Ed. Bote & G. Bock:

a) für Mitglieder der betheiligten Vereine gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte 2,00 Mark für jeden Abend.
b) für Nichtmitglieder 3,00 „ „ **einen** Abend,
5,00 „ „ **beide** Abende zusamm.
c) Stehplätze 1,25 Mark.

Bestellungen von auswärts werden nur gegen gleichzeitige Einsendung des Betrages angenommen.

Kassenpreis 3 Mark bezw. 1,50 Mark.

Programme für **beide** Abende mit Texten und musikhistorischen Erläuterungen: 20 Pfg. 15861

Die Saalthüren werden bei Beginn der Konzerte geschlossen und nur während der Pausen geöffnet.

Mieths-Gesuche.

Königstraße Nr. 1

ist in der I. Etage eine herrschaftliche Wohnung per sof. od. Neujahr zu vermiethen. 16632

Schuhmacherstr. 16, parterre, ist ein hübsch möblirtes Zimmer, aparter Ausgang, mit Pianino, per 1. Dezember zu vermiethen.

---

2 möbl. od. unm. Zimmer p. sof. zu verm. Bäckerstr. 17. 16620

Königspl. 9 gut möbl. Vorderzimmer sof. od. 1. Dezemb. zu vermiethen. 16619

St. Martin Nr. 2,

1. Et., 5 Zim u. Küche z. v. 16627

Ein großer Laden

mit angr. Zimmer, ev. auch Keller, p. sofort od. später z. vermiethen Wasserstr. 25. 16624

Stellen-Angebote.

Verkäufer,

nur erste Kraft, deutsch und polnisch sprechend, 16635

als Leiter

für die Kurz-, Weiß- u. Wollenwaaren-Abtheilung bei höchstem Salair per 1. Jan. 1892 eventl. sofort gesucht. Photographie und Zeugnisse erwünscht.

Cichon & Comp.,

Myslowitz.

Für das hiesige Ansiedelungsgut Leipe bei Lissa i. P. wird zum 1. Januar 1892 ein

tücht. Wirthschaftsassistent

gesucht. Derselbe muß in schriftlichen Arbeiten firm sein. Daselbst wird auch zum 1. Januar 1892 eine tüchtige Wirthin gesucht.

Die fiskalische Gutsverwaltung. 16637

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich einen **gut empfohlenen,**

tüchtigen Buchhalter

aus der Branche per 1. Januar 92 ev. 1. Dzbr. **zu engagiren.** Nur solche Herren wollen abschriftliche Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen ohne Marken einsenden an 16568

H. Prager, Glatz.

Zum Einkassiren fälliger Ratenzahlungen suche ich für den Stadtbezirk Posen einen strebsamen u. fleißigen **Einkassirer,** welcher über eine kleine Kaution verfügt u. beider Landessprachen mächtig ist. Kaufmännische Bildung ist nicht nöthig. Intelligenter Handwerker wird bevorzugt. Offerten **G. W. 36** Posen postlagernd.

Tüchtige Modell- und Schablonen-Tischler

auf dauernde Beschäftigung gesucht. 16605

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Max Kuhl, Posen.

Haushälter,

kräftig und solide, gesucht.

16615 **Gustav Schubert.**

Für mein Destillations-Geschäft suche p. 1. Jan. 1892 einen tüchtigen

Gehilfen

16614 **Isidor Sonnabend.**

Ein **zuverläßiger**

junger Mann

mit **guter Schulbildung** findet unter **günstigen Bedingungen Stellung** im **Getreidegeschäft.**

Paul Kaempfer,

16617 Sapiehaplatz Nr. 3, II.

Für mein **Putzwaaren-Geschäft** en gros & en detail werden per 1. Januar 1892 zwei gewandte

Directricen

bei hohem Salair zu engagiren gesucht. 16618

R. Heydemann.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound Dampfpflug-Lokomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, so dass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglokomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflugapparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correkte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate. 16309

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Kataloge und **Brochüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst 16611

Friedrichstrasse 3

eine Filiale meiner Confituren- & Chocoladenfabrik.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des pt. Publikums bestens empfohlen halte, gebe ich zugleich die Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, nur gute und reelle Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll

André Mauxion

aus Berlin.

Große Auswahl in 16629

Tisch-, Hänge- u. Wandlampen

mit den besten Brennern versehen, Kronen zu Gas, Petroleum und Kerzen, Alfenide- und Metallwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

G. Schoenecker,

Berlinerstr. 15.

Werkstatt für Reparaturen, Gas- und Wasser-Anlagen, galvanisches Institut.

Allgemeine Elektricitäts Gesellschaft

Breslau.

Gartenstr. 13

führt

elektrische Anlagen

für

Licht- und Kraft-übertragung

jeder Art und Grösse aus.

Königl. Preuß. Staats Medaille für gewerbl. Leistungen in Gold.

Telegramme: Elektron. Telephon No. 915.

Ausstellung

von

Kronleuchtern, Wandarmen

etc. etc.

Projecte und Voranschläge kostenlos.

Stellen-Gesuche.

Ein Inspektor, tücht. Landw.,

Mitte dreißig, sucht per sofort oder 1. Dez. als Inspektor oder Rechnungsführer Stellung.

Offerten unter K. 20 an **Rudolf Mosse**, Danzig erb. 16562

Beschäftigungs- resp. Stellengesuch.

Unverh. evang. Kaufmann mit **Kassen- u. Rechnungsw.**, einf. und **dopp. Buchf.**, speciell mit kaufm. Mühlenfach vertraut, mit best. Zeugn. vers., d. s. letzte viele Jahre innegeh. Stelle w. Erkr. aufg. mußte, bittet unt. bescheid. Anspr. sogl. od. spät. um Besch. b. Kaufl. resp. um einen Buchh.- od. Kassenposten. Gefl. Offert. u. J. P. 75 in der Exp. d. Z. erb.

J. Meissner, Koch,

firm i. d. deutsch., franz. u. poln. Küche empfiehlt sich b. **Festlichkeiten 2c. für in und außerhalb** Thorstr. 14. 16588

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied.übers. 2,50 M. — 120 bess europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Ein armes, verlassenes kleines

Mädchen

von 6 Monaten bittet ein edles Ehepaar evangelischer Konfession, dem der liebe Gott ein eigenes Kind versagt oder genommen hat, sich seiner um Christi Willen anzunehmen und beruft sich für seine Bitte auf das Wort des Herrn: „Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat." (Mc. 9, 36). — Nähere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes unter M. R. 23. 16500

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 20. Nov. [Schwurgericht.] Welche unsägliche Arbeit und Mühe beschränkte und händelsüchtige Personen den Behörden zu machen im Stande sind, das hat die Verhandlung am 18. und 19. d. Mts. gegen den Tischlergesellen Nikodem Jankiewicz aus Schroda wegen wissentlichen Meineides und den Bureaugehilfen Stanislaus Paryzek daselbst wegen Verleitung zum Meineide zur Genüge gelehrt. Die erste Veranlassung zu mannigfachen Prozessen war ein kleiner Liebeshandel. Die Schuhmacherwittwe Magdalena Borowska hat eine Tochter, um deren Hand der Angeklagte Paryzek vergeblich angehalten hatte; von der Zeit an bestand zwischen ihm und der Frau Borowska eine heftige Feindschaft, die sich Seitens des Paryzek mehrfach in einer nicht weniger als lobenswerthen Weise Luft machte; zweimal wurde er wegen vor der Wohnung der Borowska verübten Lärms zu erheblichen Geldstrafen verurtheilt. Am 8. Dezember 1890 gegen 10 Uhr wurde an das Fenster der Borowska geklopft und sie wurde durch den Ruf „Zymuła, was machst Du“? verhöhnt. Sie glaubte in der betreffenden Person den Paryzek erkannt zu haben und stellte gegen ihn einen Strafantrag, die Polizei erließ deshalb gegen ihn ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark, gegen welches Paryzek Einspruch erhob und richterliche Entscheidung beantragte. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht zu Schroda bekundete die Borowska nach Leistung des Zeugeneides: Am 8. Dezember gegen ½10 Uhr kam Paryzek an mein Fenster und schlug mit aller Kraft gegen das Fenster. Ich hatet die Gardinen etwas bei Seite geschoben und habe den Angeklagten mit aller Bestimmtheit erkannt. Jankiewicz war ebenfalls dabei und hat auch geklopft. Der Angeklagte hat dies anderen Leuten gegenüber auch zugegeben, so der Dienstmagd Bakosz und dem Bureaugehilfen Hennig, als er mir durch diesen einen Brief gemeinen Inhalts schickte. Die Sache wurde vertagt nnd in dem neuen Termine am 8. April d. J. der jetzt Angeklagte Jankiewicz, der Tischlergeselle Michalski und der Tischlerlehrling Sobuski, ebenso die Borowska als Zeugen vernommen. Letztere gab bei dieser Vernehmung an, daß sie den Paryzek wohl habe die beleidigenden Worte rufen hören, ob derselbe aber auch an das Fenster geklopft habe, könne sie nicht beschwören, Am nächsten Tage habe sie von Paryzek durch den Schreiber Hennig einen Brief erhalten, in welchem er sie auch beschimpft habe. Jankiewicz bekundet dagegen in diesem Termine: „Am 8. Dezember v. J. war der Angeklagte bei uns gewesen, etwa gegen 10 Uhr verließ er unsere Wohnung in meiner Begleitung. Wir gingen an dem Fenster der Borowska vorbei; ich habe nicht gesehen, daß Paryzek an das Fenster geklopft hat, auch ich habe nicht geklopft. Uns folgten Michalski und Sabuski. Als dieselben an das Fenster der Borowska kamen, sah ich, wie der größere, Michalski, an das Fenster klopfte und hörte die Worte rufen: „Zymuła, was machst Du?“ Wer die Worte gerufen hat, kann ich nicht behaupten. Michalski und Sobuski bestätigen die Aussage des Jankiewicz in wesentlichen Punkten und Paryzek wurde freigesprochen. Nunmehr erstattete derselbe eine Anzeige wegen Meineides gegen die Borowska und es wurde gegen dieselbe auch die Voruntersuchung eröffnet. Das Ergebniß derselben veranlaßte jedoch die königliche Staatsanwaltschaft, den Spieß umzudrehen und gegen Jankiewicz und Paryzek vorzugehen. Außer der Borowska wollen auch deren beide Töchter Josepha und Hedwig, obgleich sie schon im Bette lagen, den Paryzek nnd Jankiewicz am Fenster erkannt haben. Es war bereits einmal an das Fenster geklopft worden. Die Borowska hatte sich an das Fenster gesetzt. Bald kam ihr Sohn Vincent und der schon acht Jahre bei ihr in Arbeit stehende Schuhmachergeselle Mendelski nach Hause; sie rief ihnen zu, auf die andere Seite der Straße zu gehen und von dort aus zu beobachten, ob nicht an's Fenster geklopft werden würde. Nach kurzer Zeit traten zwei Personen an das Fenster. Die Borowska, deren drei Kinder und der Mendelski wollen in den beiden mit Bestimmtheit den Jankiewicz und Paryzek erkannt, die letzteren vier wollen deutlich gesehen haben, daß beide Angeklagte an das Fenster geklopft haben, alle wollen auch deutlich gehört haben, wie Paryzek rief: „Zymuła, co tam robisz?“ (Zymuła, was machst Du da?) Dann sollen beide fortgelaufen sein. Jankiewicz wurde nun angeklagt: am 8. April 1891 vor dem Königlichen Schöffengericht zu Schroda in der Strafsache gegen Paryzek den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben und Paryzek: im Jahre 1891 den Jankiewicz zu der oben bezeichneten strafbaren Handlung durch Aufforderung, Ueberredung oder durch andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben. Beide Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Mehr als 40 Zeugen sind zu der Verhandlung geladen; als belastend für die Angeklagten werden nicht nur die von der Borowska und ihrer Familie gemachten Wahrnehmungen angesehen, sondern auch Aeußerungen, die sowohl seitens der Borowska, als auch seitens des Paryzek unmittelbar nach der That gethan sind. Schwer ins Gewicht fällt der Umstand, daß der Tischlergeselle Michalski, welcher mit Michael Sobuski an jenem Abende am Borowskischen Fenster vorbeiging, selber bekundet, daß er es gewesen sei, welcher die Worte: „Zymuła, was machst Du?“ gerufen habe, die Fensterladen seien geschlossen gewesen, durch deren Ritzen hätte man Licht im Zimmer bemerkt. Der eidlich vernommene Michael Sobuski bekundet, daß auch er gesehen, wie Michalski ans Fenster klopfte und jene Worte rief. Es ist während der Sitzung vieles für und gegen die Angeklagten zur Sprache gekommen. Die Anklage meint, daß der als Anbeter der Josepha Borowska abgewiesene Jankiewicz sich mit Paryzek, Michalski, Sobuski und anderen Personen verbunden habe, um die Wittwe Borowska auf jede Art zu versöhnen und zu beleidigen, der Staatsanwalt schenkte auch den Belastungszeugen mehr Glauben und beantragte das Schuldig.

Die Vertheidigung führte aus, daß die Borowska bei ihrer Animosität gegen Paryzek wohl geglaubt haben möge, daß dieser sie versöhnt und geklopft habe, während es doch ein anderer gewesen ist. Die Aussagen der Belastungszeugen tragen auch nicht den Stempel der Wahrscheinlichkeit an sich; bei dem Lichte einer Petroleumlaterne auf der Straße in einer Entfernung von 52 Schritt Menschen zu erkennen, sei nicht gut glaublich. Unwahrscheinlich sei es auch, daß in einer Winternacht die Fensterläden der Borowska nicht geschlossen gewesen sein sollten. Die Angeklagten behaupteten gleich nach der Vernehmung der Borowska vor verschiedenen Personen, daß diese ins Zuchthaus kommen würde. Auf einer Seite sind in dieser Sache jedenfalls Meineide geleistet. „Wo ist die Wahrheit?“

Der Spruch der Geschworenen lautete auf: Nichtschuldig.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** In der Nitscheschen Mordsache haben neue Ermittelungen zu einer Vervollständigung des Signalements des Mörders geführt. Da eine möglichst große Verbreitung des thatsächlich Festgestellten vielleicht dazu dienen kann, auf die Spur des Mörders zu führen, so sei nachstehend das Wesentliche mitgetheilt. Der Mörder ist etwa 20–25 Jahre alt, mittelgroß, der Körperbau gut und muskulös, der Gang flott, die Haltung straff. Die Haare sind gescheitelt und auf der einen Seite in einer Tolle in die Stirn gekämmt, die Farbe der Haare ist blond, ob hell oder dunkel, ob glatt oder wellig ist zweifelhaft geworden; das Gesicht war blaß und zeigte einen kleinen blonden Schnauzbart, den man nur als „Anflug eines Bartes“ bezeichnen kann. Die Bekleidung bestand aus stahl- oder dunkelblauem Anzug, chokoladenbrauem Ueberzieher, hellgrauem und mit Band garnirtem Hut mit kleiner Krämpe. In der Hand trug er rothbraune Handschuhe. Auf der Weste ist eine breite Stahl- oder Nickeluhrkette bemerkt worden. Der Mörder dürfte identisch mit einem Menschen, welcher am 25. Oktober cr. Vormittags in der Herberge Oranienstraße 105 seinen hellgrauen blutbefleckten Ueberzieher an eine bisher nicht ermittelte Person durch einen Anderen verkaufen ließ. Der Verkäufer trug einen glatten, stahlblauen Anzug mit dunklen Streifen, grauen Hut mit kleiner Krämpe und führte einen grauen Handkoffer bei sich, aus dem er reine Wäsche entnahm und in den er seine schmutzige blutbespritzte Wäsche (Kragen, Vorhemd) einschloß. Derselbe Mann ist am 26. Oktober cr. Morgens noch hierselbst von einem Menschen, der am Tage vorher dem Ueberzieherverkauf beiwohnte, gesehen und gesprochen worden. Bei dieser Gelegenheit trug er noch die blauen Hosen aber ein graues Jaquett und braunen Hut. Eine dritte, ebenfalls noch unermittelte Person nannte ihn auf der Herberge Edmund u. fragte: „Edmund machst Du mit nach München?“ worauf der Gefragte erwiderte: „Ja gewiß“. Der Mann, welcher diese Frage an den muthmaßlichen Thäter richtete, kann nicht beschrieben werden, wird aber unter Hinweis auf die Belohnung ersucht, sich selbst zu melden. Der Käufer des Ueberziehers ist etwa 20–23 Jahre alt, von untersetzter Statur, hat dunkles, zurückgekämmtes Haar und etwas Schnauzbart.

† Bei Gelegenheit des an der Nitsche verübten Lustmordes ist bekanntlich an Jack den Bauchaufschlitzer erinnert worden. Man hätte nicht so weit zu schweifen brauchen, wir haben den Jack weit näher, und insbesondere hätte sich das Augenmerk der betreffenden Stellen auf jenen Steckbrief richten müssen, den die Nr. 50 des „Reichsanzeigers“ vom 26 Februar 1891 veröffentlicht hat. Sowohl der in diesem Steckbrief geschilderte Thatbestand, wie auch die Person des Thäters haben eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Fall Nitsche. Der betreffende Steckbrief lautet: „Am 21. Februar 1891, Sonnabend Abends nach 8 Uhr, hat ein unbekannter Mann die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Pauline Wilden auf dem Bahnsteig des Ostbahnhofs zu Küstrin-Vorstadt an den Holzschuppen hinter dem Abort begleitet, ihr dort plötzlich mit einem Messer den Unterleib aufgeschlitzt und sich dann schleunigst entfernt. Die etwa 20 Zentimeter lange, sehr tiefe Wunde ist lebensgefährlich. Der Thäter ist ungefähr 30 Jahre alt, von mittelgroßer Gestalt mit blondem Schnurrbart, er trug dunkelblauen Ueberzieher, grauen, weichen Filzhut, gelbliches Halstuch, vorn mit einer Nadel zugesteckt, Stulpstiefel und zeigte sich mit berliner Verhältnissen genau bekannt, wo er beim Militär gestanden habe. Wahrscheinlich derselbe Mann hat bereits am 18. Dezember 1890 Abends an derselben Stelle der Wilhelmine Zimmermann eine fingerlange tiefe Schnittwunde am Unterleib beigebracht, dann zwischen Weihnachten und Neujahr auf demselben Bahnhof der Ernestine Frick den Unterleib aufschlitzen wollen und ähnliches gegen die Louise Belzerin und die Emilie Müller beabsichtigt. Auch diese vier Mädchen stehen unter sittenpolizeilicher Kontrole. Wer über den sofort festzunehmenden Thäter irgend eine Auskunft geben kann, wird dringend um unverzügliche Mittheilung an mich oder die nächste Polizeibehörde ersucht. Landsberg a. W., den 23. Februar 1891. Königlicher Erster Staatsanwalt. — Wenn man diesen Steckbrief liest und dann damit die Angaben über die That und den Thäter im Falle Nitsche vergleicht, möchte man fast an die Identität der beiden Thäter glauben.

Der Krieg, welcher Seitens der Polizei gegen das Zuhälterwesen geführt wird, nimmt immer weitere Dimensionen an Das Moabiter Untersuchungsgefängniß beherbergt über 250 Angehörige dieser sauberen Zunft, welchen wegen Verdachtes der Kuppelei der Prozeß gemacht werden wird.

† **Zu dem raffinirten Betrug** meldet man weiter aus Prag: Im Bureau des amerikanischen Konsulats nahm eine Gerichts-Kommissiou den Lokalaugenschein vor. Der amerikanische Konsul wurde einvernommen und gab an, daß ein junger Mann vor einiger Zeit bei ihm vorgesprochen habe. Der Unbekannte habe an ihn die Frage gerichtet, ob er mit Amerikanern Rechtsgeschäfte machen könne. Derselbe habe damals sämmtliche Amtslokalitäten des Konsulats durchschritten und sich dabei wahrscheinlich zu orientiren versucht. Seitens der Polizei-Behörde werden die Recherchen auf das Eifrigste betrieben; auch wurde die Prämie für die Ergreifung des Betrügers von zehn auf zwanzig Prozent der veruntreuten Summe erhöht. Eine ganze Reihe von jungen Leuten wurde der Polizei-Behörde vorgeführt, doch konnten dieselben ein Alibi nachweisen. Sämmtliche Fiaker und Einspänner wurden einvernommen, ob sie vielleicht über die in geheimnißvolles Dunkel gehüllte Entfernung des Gauners Aufschluß geben könnten. Diese Untersuchung ergab ein negatives Resultat. Nachträglich wird bekannt, daß der Unbekannte einen Revolver bei sich trug. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich der Gauner sofort nach begangener That aus Prag entfernt habe. Nach einer Version soll der Gauner einen Komplicen haben, worauf verschiedene Umstände hinweisen. Das Signalement des Betrügers ist auf telegraphischem Wege sämmtlichen Hafenstädten und Polizei-Behörden des Auslandes bekanntgegeben worden. Leider mangelt es hierbei an den wichtigsten Behelfen, da die Nummern und Serien der veruntreuten Geldnoten nicht bekannt sind.

† **Theaterskandal.** Nach einer Meldung der „Triester Zeitung“ kam es in Pola bei einer Aufführung von Cavalleria Rusticana“ zu einem Theaterskandal. Schon während des Vorspiels brach ein furchtbarer Lärm aus so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Die Demonstration soll gegen einen mißliebigen Tenor gerichtet gewesen sein. Die Polizei nahm sieben Verhaftungen vor und die Bezirkshauptmannschaft verhängte über die Verhafteten Arrest- und Geldstrafen. Auch gegen vier weitere Personen ist eine Untersuchung im Zuge.

Handel und Verkehr.

H. K. **Sammelladnngen.** Zur Verladung von Sammelgut und anderen Sendungen, welche aus verschiedenen Theilen bestehen, werden häufig zur besseren Raumausnutzung offene Wagen mit Deckenverschluß angewendet. Die Eisenbahnverwaltung empfiehlt hierbei namentlich im Verkehr mit dem Auslande darauf zu halten, daß kleinere Gegenstände, welche unter den Wagendecken leicht hervorgezogen und entwendet werden können, in der Mitte der Wagen untergebracht werden, um so Diebstählen nach Möglichkeit vorzubeugen.

** **Nürnberg,** 19. Nov. [Hopfenbericht.] Unsern letzten Bericht von vergangenen Sonnabend ergänzend, wurden an diesem Tage ca. 400 Ballen umgesetzt. Obgleich mehr Käufer als an den Vortagen am Markte erschienen waren, so konnte sich in Folge des anhaltenden Regens doch kein richtiges Geschäft entwickeln. Wenn auch die neue Woche im Allgemeinen keine Veränderung in der Situation des Marktes erkennen läßt, so war doch am Montag eine kleine Besserung zu verspüren. Die Preise konnten sich voll behaupten und der Umsatz betrug bei einer Landzufuhr von 100, per Bahn ca. 1000 Ballen, nahezu 800 Ballen. Prima und mittlerer Marktwaare wurde mit 100–108 M., geringe mit 95, 96 u. 97 Mark bezahlt; eine Partie rothe Hopfen fand einen Käufer zu 69 M; Altmärker wurden in drei Posten zu 75, 88 und 93 M. gehandelt. Trotz der großen Vorräthe in feinen Landsiegel kommt nur selten ein Abschluß zu Stande und wird nicht über 140 Mk. dafür angelegt. Die Landzufuhr betrug gestern ca. 400 Ballen, welche in Prima 102–110 M,, in untergeordneter Qualität 90 bis 100 M. kosteten. Für 14 Ballen gelbe Hopfen fand sich ein Käufer zu 85–88 M. Hallertauer kosteten 105–125 M., Spalter Landhopfen 135–140 M., Württemberger 110–115 M., so daß die Preise gar keine Veränderung erfuhren. Gesammtumsatz 500 Ballen. Der heutige Markt ist ebenfalls still und betrug die Zufuhr in Markthopfen nur 100 Ballen. Langsamer Kauf bei schwach behaupteten Preisen. Markthopfen prima 110–115 Mark, do. sekunda 95–105 M., do. tertia 80–90 M., Aisch- undu Zengründer prima 110–115 M., do. sekunda 95–105 M., Gebirgshopfen 115 bis 120 M., Hallertauer prima 120–125 M., do. sekunda 100 bis 110 M., Wolnzacher Siegelgut 120–130 M., Mainburger prima 115–120 M., Württemberger prima 115–120 M., do. sekunda 95–105 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 100–105 M., Altmärker 78–85 M., Spalt Stadt (dortselbst) 165–180 M., Spalter Land schwere Lage 150 bis 160 M., Spalter Land Mittellage 130–140 M., Spalter Land leichte Lage 120–130 M., Polen prima 125–130 M., do. sekunda 105–115 M., Elsässer prima 115–120 M., Elsässer sekunda 105–110 M., 1890er Hopfen 40 bis 60 M. („Hopfen-Kur.“)

** **London,** 17. Novbr. [Hopfenbericht von Langstaff-Ehrenberg u. Pollak.] Die Nachfrage nach allen Sorten englischer Hopfen hält an und Preise haben eine steigende Tendenz, da der Vorrath in neuen englischen zusammenschmilzt. Preise für englische variiren von 3 Pfd. Sterl. bis 8 Pfd. Sterl. 8 Sh. In Continental-Hopfen ist keine Aenderung zu melden, und da nur wenig davon am Markt ist, so sind Preise dafür fester. In Amerikanischen und Californischen ist ein lebhafteres Geschäft zu höheren Preisen. Californische werden mit 105–120 Sh. und Amerikanische mit 150–180 Sh. notirt. Die amerikanischen Märkte sind sehr fest und Preise steigen beinahe täglich. Der Import während voriger Woche betrug 47 B. von Hamburg, 51 B. von Bremen, 28 von Antwerpen, 622 von Vlissingen, 40 von Gent, 44 von Newyork und 2 von Boston. Nach offizieller Statistik betrug das Ernteresultat in 1891 436 716 Ztr. gegen 283 629 Ztr., in 1890 auf 56 142 Ztr., resp. 53 961 Ztr., also im Durchschnitt von 7,78 Ztr. per Acre in 1891 und 5,26 Ztr. per Acre 1890.

Sprechsaal.

Im Posener Landwirthschaftlichen Kreisverein äußerte Herr Dr. Loges, welcher der hiesigen Versuchsstation vorsteht: daß die häufigsten Verfälschungen in der Mühlen-Industrie bei Roggen- und Weizenkleie vorkommen, und der Müller es für nichts Unrechtes erachte, wenn er irgend welches Unkraut mit vermahle. Hierauf erwidernd bitten wir als Interessenten die Herren Landwirthe in erster Reihe dahin zu belehren, daß den Müllern resp. Käufern das Getreide frei von jedem Unkraut abgeliefert wird. Die Herren Landwirthe halten es häufig nicht der Mühe werth, das Getreide von der Dreschmaschine zwecks Reinigung erst zu Boden zu nehmen, sondern liefern es von der Maschine weg ungereinigt und unegal den Käufern ab. Deswegen auch die häufigen Differenzen, welche aber nicht den Herren Landwirthen, sondern den Käufern zugeschrieben werden. Der gegenwärtigen Konjunktur entsprechend, erhält der Landwirth für sein größtentheils mit Unkrautsämereien 2c. besetztes Getreide per 100 Kilogr. M. 23,50 bis 24 M., während er für die Kleie per 100 Kilogr. 12 bis 14 Mark zahlt. Der Müller hat hierbei schon genügenden Verlust, indem er die Unkrautsämereien 2c., welche er thunlichst entfernt, auch theuer mit bezahlt; oder soll er zum Vortheil der stets klagenden Landwirthe noch mehr aus seiner Tasche zulegen? Nicht möglich aber ist es, Trespe, große Rade, zerschlagenes Mutterkorn und Kugelbrand ohne bedeutenden Verlust an der Waare zu entfernen.

Der gute Rath könnte in erster Reihe von dem Herrn Referenten den Herren Landwirthen ertheilt werden, für reine Lieferung Sorge zu tragen; Rade durch rechtzeitiges Ausstechen auf den Feldern zu entfernen. Ferner nur gereinigte Sommerung zum Vieh- und Pferdefutter zu benutzen, damit die darin enthaltenen unzähligen Sämereien nicht wieder unverdaut auf den Dunghaufen kommen und so auch wieder das Feld verunreinigen. Nicht wundern darf sich somit der Landwirth, wenn er bei in unsauberem Zustande gelieferter Waare auch dementsprechend die Futterprodukte empfängt. Selbstredend wäre der Müller als Betrüger zu erachten und strafbar, der direkt gekaufte Abgänge und Unkrautsämereien beimengt.

Es wäre ferner eine Garantie geboten, wenn die Herren Landwirthe mit den Müllern Hand in Hand gehend nur von hiesigen Mühlen Kleie beziehen — und nicht 25 bis 50 Pf. pro 100 Kilogr. billigere, zollfreie, ausländische Kleie aufsuchten.

Posener Müller.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Gewinne I. Klasse

1	à	150000 Mark	=	150000	Mark
1	„	75000 „	=	75000	„
1	„	50000 „	=	50000	„
1	„	30000 „	=	30000	„
1	„	15000 „	=	15000	„
2	„	10000 „	=	20000	„
3	„	5000 „	=	15000	„
10	„	3000 „	=	30000	„
50	„	1000 „	=	50000	„
100	„	500 „	=	50000	„
240	„	300 „	=	72000	„
500	„	200 „	=	100000	„
1000	„	100 „	=	100000	„
4000	„	42 „	=	168000	„
5910 Gew.			=	925000	Mk.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.
Originalloose I. Klasse
1/1 21 M. 1/2 10 1/2 M. 1/10 2,10 M.
Antheil-Voll-Loose
an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern
10/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

14789

Gewinne II. Klasse

1	à	600000 Mark	=	600000	Mark
1	„	300000 „	=	300000	„
1	„	125000 „	=	125000	„
1	„	100000 „	=	100000	„
1	„	50000 „	=	50000	„
1	„	40000 „	=	40000	„
1	„	30000 „	=	30000	„
3	„	25000 „	=	75000	„
4	„	20000 „	=	80000	„
6	„	10000 „	=	60000	„
20	„	5000 „	=	100000	„
30	„	3000 „	=	90000	„
50	„	2000 „	=	100000	„
12900	„		zusammen	1325000	„
13020 Gew.			=	3075000	Mk.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 10ten Versandjahre 1890 wurden verschickt:

906 072 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle, Salzbrunn."

Haupt-Niederlage der Kronen-Quelle bei **J. S. Schleyer.** 14788

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht Schutz Marke.

Malzextract u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 14 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** 2c. Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg. — Zu haben in: 15779

Posen: Ed. Krug & Sohn. E. Koblitz, Krämerstraße 16. F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14. Paul Wolff, Wilh.-Platz 3. R. Barcikowski, Neuestr. 7/8. L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.
Filehne: R. Zeidler. **Samter:** Apoth. E. Nolte. **Neutomischel:** Paul Lutz. **Pudewitz:** L. Perlitz. **Schroda:** W. Blasiejewski. **Grätz:** J. Jasinski'sche Apotheke.

Garantirt reine CHOCOLADE OSWALD PÜSCHEL BRESLAU Pfund 1 bis 4 M.
Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

LOCOMOBILEN!
für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von
R. WOLF, Magdeburg-Buckau
liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach
Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile** 2c. 2c. empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.
11867

Größte Auswahl, billigste Preise.
Stoffe zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots.
Neuheiten der Saison.
Beste Fabrikate unter Garantie der Haltbarkeit. Verkauf zu **auffallend billigen Preisen.** 16538

Damentuche,
2 Berliner Ellen breit in allen Farben glatt und gestreift, die Elle **nur 1 Mark.**
S. Silbermann,
Wasserstr. 2, 1 Treppe.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pf.

KREIS-RÄTSEL

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten
Anker-Steinbaukasten
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes **Weihnachtsgeschenk** für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme
nur Richters Anker-Steinbaukasten,
welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mk. und höher.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferer., **Rudolstadt,** Thür.
Wien, Olten, Rotterdam, London, New-York, 310 Broadway.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die auf der bayer. Land.-Ausstell. 1882 prämiirte
Aromatische Zahnpasta.
Sanitätsbehördlich geprüft, Jahresabsatz 50,000 Dosen, aus der Kgl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg à 50 Pf. bei Hrn. Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13, u. **J. Barcikowski,** Neuestraße. 11826

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz, **Berlin,** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 12710
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Steinkohlen
und
Briquettes
in plombirten Säcken à 100 Pfd. streng reell, sicherste Kontrolle.
Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thore 5.
Bestellungen am bequemsten p. Postkarte.
Preise frei Keller oder 1. Stock: 14406
Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen p. Ztr. 1 M.,
Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen-Briquettes p. Ztr. 95 Pf.

Deutsche Schaumweine, Mosel-, Rheinweine, Bordeaux, Burgunder, spanische u. rothe Ungar-Weine
empfehlen preiswerth
die Weingroßhändler
Gebr. Andersch
Markt 50. 14800

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

J. Zeyland's
ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,
Posen, Wasserstraße 2,
Gegründet 1844. Gegründet 1844.
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 11866
Moritz Tuch in Posen.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.
Antisklaverei-Geld-Lotterie.
Original-Loose I. Klasse:
1/1 **21 Mk.** 1/2 **10.50 Mk.** 1/10 **2.10 Mk.**
Für beide Klassen: 16357
1/1 **42 Mk.** 1/2 **21 Mk.** 1/10 **4.20 Mk.**
Antheil-Voll-Loose
an in meinem Besitz befindlichen Origin.-Loosen:
10/20 **24 Mk.** 10/40 **12 Mk.** 10/80 **6 Mk.** für b. Kl. gült.
Porto und Liste 30 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. extra.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telephon 3910. Telegr.-Adresse: Dukatenmann Berlin.

Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Vollst. Ersatz für französ. Champ. dabei wesentlich billiger.
A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Gummiwaaren jeder Art
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Neuest. e Preisliste geg. Porto gratis.

Die überall so schnell beliebt gewordene 14515
Lauterbach'sche Hühneraugenseife
beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal** Hühneraugen u. Hornhaut. Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie **schmerzlos. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen.**
Vorräthig à 75 Pfg. in **Posen** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Pa. Speisehonig
offerirt per 1/2 Kilo 75 Pfg., größere Quantitäten billiger
Otto Muthschall.

Rothweine.
R. Schlumberger, Berlin W.
Unter den Linden 34,
Hauptbesitzer des Vöslauer Weingebirges, alleiniger Eigenthümer von „Goldeck".
Vöslauer und Goldeck-
Eigenbau-Weine.
feine preiswerthe rothe und weisse Tischweine in allen Preislagen von M. 1,25 pro Flasche = 3/4 Liter an.
Ungar-Weine
vorzüglicher Auswahl, in jeder Preislage, feinste Gewächse, direkt von ersten Produzenten.
Verkauf in Flaschen und Gebinden verzollt ab Berlin.
Versendet wird jedes Quantum zu jeder Jahreszeit.
Preisliste gratis und franco. 15539
Verkaufsstellen werden vergeben.
Weissweine. Medicinal-Weine.
Frühstücks-Weine.

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris,
versendet ihre unübertrefflichen neuesten Spezialitäten durch „Versandgeschäft, Fregestraße 20, Leipzig. Illustrirte **Preisliste,** sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 15707

Rheingauer Compots-Früchte, Braunschweiger Gemüse, Ital. Blumenkohl
empfiehlt 16066
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Prächtigster neu verbesserter
Dochtputzer „Sonnenlicht" 50 Pfg. Bester der Welt.
In all. Haush.-, Lampen-, Bürsten- u. Droguen-Geschäft. zu haben **Wo noch keine Niederl. Francozusend. dir. geg. Eins. v. 60 Pf.**
Adolf Otto Rott, Frankfurt a. M.

15365

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. und 26. d. M.
Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000,
75 000, 2 × 50 000, 1 × 40 000, 2 × 30 000, 3 × 25 000 etc. etc.
Gesammt-Geldgewinne 4 Millionen Mark sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose: I. Kl. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 Mk.
für beide Klassen giltig 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Porto und amtliche Listen für beide Klassen **50 Pf.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher Amt V. No. 3004.
Telegramm-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

The Mutual Life Insurance Company of New-York.

(Lebensversicherungs-Gesellschaft.)

Gegründet 1843.

Haupt-Bureau für Deutschland: Berlin, W., Markgrafenstraße 52.

Carl Freiherr von Gablenz,

Direktor und Generalbevollmächtigter.

Total-Fonds am 1. Januar 1891 **Mk. 625,408,585,10 Pf.**
Versicherungsbestand am 1. Jan. 1891 **„ 2,712,464,177,27 „**

Die Gesellschaft zahlte seit ihrem Bestehen nahezu 1295 Millionen an ihre Versicherten aus. 16566.

Policen nach 2 Jahren **unanfechtbar** und **unbeschränkt**, nach drei Jahren unverfallbar. Coulante Versicherungsbedingungen. Niedrige Prämien und hohe Dividenden.

Als Kapitalsanlagen sind außer den gewöhnlichen Versicherungsarten auch die Leibrenten besonders zu empfehlen.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von den Vertretern der Gesellschaft, speciell von

Schade & Wieland,

Subdirektion für Schlesien u. Posen,
Breslau, Bischofstraße 2,
und von den **Generalagenten**
H. Petrick, Posen und
Stadtrath a. D. Rump, Posen.



Wer eine interessante Berliner Morgen-Zeitung lesen will, der abonnire für den Monat **Dezember** für

34 Pf.

bei der Postanstalt oder dem Landbriefträger auf die **täglich** (8 große Seiten) erscheinende, reichhaltige **liberale**

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Tägl. Familienblatt" mit **vorzüglichen Romanen u. Erzählungen.** Diese Zeitung besitzt bereits **mehr als 114 Tausend Abonnenten** und liefert hierdurch den Beweis, daß sie Besonderes leistet, trotz des enorm billigen Abonnements-Preises. 16199

Probe-Nummern gratis!

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wollenstoffe, schwarz und farbig, 100 Centim. breit von Mark 0,75 Meter.
Morgenröcke, in vorzüglicher Ausführung M. 9, 12, 15, 21.
Jupons, wollene, Mark 2, 2,50, 3,50, 5. 13062
Jupons, Atlas, M. 9, 10, 12,50.
Gardinen, abgepaßt, Mk. 4, 5, 7,50, **Guipure** 12 Mk. Fenster.
Alle Restbestände u. a. schwarze u. farbige Seidenstoffe, Teppiche, farbige Sammete zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Slawski,
Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,
Mylius' Hôtel de Dresde, Wilhelmstr. 23.

Die Ladeneinrichtung ist — auch theilweise — zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Anker-Pain-Expeller.

Diese allbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen, Formen und Ausstattungen bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf: **Moritz Brandt** in Posen.

Ich habe **einen großen Posten**
Teppiche in allen Größen,
Tischdecken, Stores
Gardinen, Reise- und
Schlafdecken zum
Ausverkauf gestellt und bewillige auf die reellen deutlich vermerkten Preise 16574
20 % Rabatt.

S. Kantorowicz,
68, Markt & Neuestr.-Ecke.
Leinen- & Teppichlager, Wäschefabrik.

J. G. EHLERT
BERG-Str. 2b
GRAVEUR. Lithogr. Anstalt u. Druckerei.
ANFERTIGUNG von KAUTSCHUK-STEMPEL.

Puppen-Perrücken
zum Kämmen und Frisiren von 50 Pf. an, **Puppen, Haarketten** sowie sämmtliche **Haararbeiten** verfertigt u. empfiehlt 16582
C. Becker, Martinstr. 63.

Ein noch sehr wenig benutzter
Dampfkessel
sowie **Appreturtrommel** hat billig zu verkaufen 16534
Fr. Färbereibesitzer **Bornmann,** Obornik.

Christbaumconfect,
reizende Neuheiten, nur genießbare Waare, 1 Kiste Inhalt ca. 430 Stück 2 Mk. 50 Pf., 1 Kiste Inhalt ca. 270 große Stücke 3 Mk. incl. Verpackung versendet gegen Nachnahme Berlin **Siegfried Brock,** Barnimstr. 50. P. S. Wiederverkäufer sehr zu empfehlen. 16416

Ein Posten
Bordeaux,
hochfein, wird von einer ersten Firma w. R. d. Berliner Keller zu 85 Pf. pr. Fl. incl. abgegeben. Reste alter, schwerer Bordeaux, Rheinweine (Cabinet) zu halben Preisen. Reinheit u. Flaschenreife garantirt. Vorzügliche Rothweine für Diabetiker. Kisten und Packung gratis. Ermäßigte Preislisten und alles Nähere durch die Weinkellerei Berlin W., Bülowstraße 104. 16571

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I,** Operngasse 3.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 13655
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Zahnarzt Berliner,
Berlinerstraße 5.
Schmerzloses Zahnziehen durch Lachgas. 15688

C. Sommer's
Zahn-Atelier
jetzt Wilhelmsplatz 5.

Soeben erschien: **Dr. med. H. Klencke, Das Weib als Gattin,** Lehrbuch über die physischen, seelischen u. sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- u. Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe. Elfte neu durchgesehene Auflage. Preis eleg. geh. 5 M., eleg. geb. 6 M.

Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit und Schicklichkeit und giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von größter Wichtigkeit ist. Der bisherige Absatz von 10 starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Leipzig. **Ed. Kummer.**

Danksagung.

Seit mehreren Jahren hatte meine Frau trotz vieler angewandter Mittel mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe, im Arme wie im Kreuze derartig zu kämpfen, daß sie häufig zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten unfähig war. Erst nach Anwendung des*) **Apotheker Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters** ist die erwünschte Besserung eingetreten. Dieses der Wahrheit gemäß. 15973

Zimmerbude, den 2. Nov. 1891.
per Bludau.

Anker,
Fuß-Gendarm.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. hier in der Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 78, wie in Kostrzyn u. s. w.

Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

In Packeten à 80 Pf. und 1 Mk. bei Frenzel & Comp., Posen.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich das auf der 16346

Schützenstraße Nr. 23/24

sich befindende

Atelier für Damen-Kleider

bedeutend vergrößert habe.

Sämmtliche in mein Fach schlagende Aufträge aller Art fertige nach den neuesten englischen und Pariser Façons, bei Mitwirkung eines berühmten **Wiener Schneiders.**

Mit Hochachtung
Fr. Vevera,
Wiener Damen-Schneider.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit). **Ausführl. illustrirte Preisliste** in verschl. Couvert ohne Firma gegen 20 Pf
E. Kröning, Magdeburg.

Holländ. Cacaopulver
garantirt rein, leicht löslich, **2 M.** u. extra **2 M. 60 Pf.** p. Pfd.
Gebr. Miethe.

Italienische Rothweine
feiner und kräftiger als die bill. sog. Bordeauxweine offer. a Fl. excl. **90 Pf.** 10. Fl. excl. **8,50 M.** frei Haus. 16538
Adolf Leichtentritt,
Wein-Großhandlung u. Probirstube,
Ritterstr. 39.

Thee
neuester Ernte in bester Güte zu 2—8 Mk. das Pfd. empfiehlt 16315
Otto Muthschall.

Echte Emser Pastillen
(unter Staatskontrolle),
Echte Sodener Pastillen
sowie alle anderen Pastillen, Brunnen und Brunnensalze hält stets frisch vorräthig 16373
Kgl. privil. Rothe Apotheke,
Markt und Breitestr.-Ecke.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert 14710
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstr. 67.

Ein **größeres Quantum junge Fichten** zu
Christbäumen
geeignet, verkauft 16506
Die Forstverwaltung Tarce
v. Jarotschin.

Gute und schöne Thee'n
1891/2er Ernte
empfehlen 16231
Gebr. Andersch

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich**
Auswärtige brieflich (diskret).
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Für ausrangirte Pferde
ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Die Streckersche
Rettungsanstalt zu Pleschen
für verwaiste und verwahrloste Kinder evangelischer Konfession, gegründet 1854 auf die Liebe und bisher erhalten durch die Liebe, erzieht Kinder aus allen Theilen der Provinz Posen und darüber hinaus u. darf darum nicht als eine lokale angesehen werden. Die 72 Waisen erhoffen in diesem Theuerungsjahr — die letzte Quartalsrechnung für Brot betrug gegen 1000 Mark — noch mehr als sonst, daß die Bitte erhört wird.

O gebt uns ein wenig Weihnachtsbrot,
Damit wir nicht leiden bittre Noth!
Wir danken auch schön für alle Gaben,
Die wir bisher erhalten haben!
Der Vater im Himmel bewahr' Euch vor Leid
Und schenke Euch Allen viel Weihnachtsfreud!"

Jede Gabe nimmt dankbar entgegen und quittirt im neuesten Jahresberichte 16422
Der evangelische Pfarrer Raddatz,
Anstaltsvorsteher.



Echte deutsche Vigogne

von Wagner & Söhne, Naunhof,
ist das beste, haltbarste und dadurch billigte Strickgarn, das es giebt.
Zu haben in allen besseren Garnhandlungen.

Strickgarne. Specialität **Diamantschwarz.** Specialität: **Diamantschwarz.** 16275

Vollständiger Ausverkauf von Kleiderstoffen wegen Aufgabe dieses Artikels.

Zu ganz enorm billigen Preisen.

16578

	früher M.	früher Pf.	jetzt M.	jetzt Pf.
Couleucte rein wollene Nappés	3	—	1	—
Mousseline de laines	1	50	–	75
Rayées und Quadrillés	1	50	—	60
Nappé rayée engl. Genre	2	50	1	50
Rein wollene couleurte Cheviots	2	50	1	50
Rein wollene couleurte Corkskrew u. Serges	3	50	2	—
Rein wollene couleurte Foulés	3	—	2	—
Schwarz rein wollene Stoffe	2	50	1	50
Hochelegante rein wollene Quadr. u. Rayées	3	75	2	—
Couleurte breite Tuchstoffe	3	50	2	50
Durchbrochene Spitzen und Ecru-Gewebe	3	—	1	—
Elsässer Waschstoffe in Zephyr 2c. 2c.	—	90	—	50

Reste und Roben knappen Maßes fabelhaft billig.
Feste Preise. Verkauf nur gegen Baar.

Neuestr. 2. E. Tomski.



Handschuhfabrik. 16579

Alle Neuheiten des Tages
für Gesellschaft und Promenade,
Ballhandschuhe in allen Längen.
Garantie für schönen Sitz
und vorzügliche
Haltbarkeit.

C. Heinrich,
Posen,
Friedrichstraße 1.
Feine Ballfächer
in allen Preislagen.

Anerkannt feinster französischer Champagner:
Cabinet, Cabinet sec, Gold-Lack extra sec.

Deutz & Geldermann.

In allen vornehmen Weinhandlungen u. Restaurants.

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.
Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610

Fürstliches Kameral-Amt.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Töchter-Pensionat I. Ranges
S. W. Berlin, Hedemannstr. 15.

Geschw. Lebenstein.
15362

Grosse Berliner Schneider-Akademie
Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn, garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Ausbildung in **Herren-, Damen-** u. **Wäscheschneiderei.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung** als Zuschneider resp. Direktrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis. 16390 **Die Direktion.**

In unserem Verlage erschien:

Das neue Einkommensteuer-Gesetz

Vom 24. Juni 1891.
48 S. kl. 8°. Preis geh. 15 Pfg.

Das neue Gewerbesteuer-Gesetz

Vom 24. Juni 1891.
Preis geh. 15 Pfg.
Posen.
W. Decker & Co. (A. Röstel).

HOTEL BRISTOL
BERLIN.

Unter den Linden

neben der russischen Botschaft.
Heute Eröffnung.

Haus **allerersten Ranges, nur** elektrische Beleuchtung. Elegantes französisches **Restaurant** mit **Garten** und **Terrasse. Geschlossene Apartements** aus Salon, Schlafzimmer, Badezimmer, Toilette und Entrée bestehend. Einzelne vorzüglich eingerichtete Zimmer **von 4 Mark an incl. elektr. Beleuchtung und Bedienung. Weingrosshandlung „Bristol“.** Ausgesuchtes Lager von Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen. **Vortreffliche Tischweine zu mässigen Preisen.** 16570

C. Uhl,
Gleichzeitig Besitzer des Grand Restaurant C. Uhl.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt,
an der Bahn gelegen, mit höheren Schulen, Militär, ist ein 16489
Colonialwaarengeschäft
verb. mit **Restaur.** bei einer Anzahl. v. **3000 Mark** zu verk. Offert sub **A. B. 607** i. d. Exp. d. Zeitung.

Mein Hotel

ist vom 1. April 1892 anderweitig pachtweise zu übernehmen.
Max Machowicz,
16438 **Wreschen.**

Eine günstig gelegene
Gastwirthschaft,
mit 17 Morgen dazu gehörigem Ackerlande, für Fleischerei und Bäckerei eingerichtet, ist in einem kleinen Städtchen preiswerth und unter guten Bedingungen zu kaufen. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Inf. 16265.

Mein in hiesiger Stadt am Grünmarkt belegenes 16197
Grundstück,
in welchem seit 16 Jahren ein Schankgeschäft mit Gasthof sowie Getreide- und Fouragegeschäft mit Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber sofort preiswerth zu verkaufen.

Das Grundstück hat geräumigen Hof, massive Speicher und Stallungen und befindet sich in nächster Nähe des Pferdemarktes.
L. Benjamin, Gnesen.

Haus in Frankfurt O.,
herrschaftl., neu renov., ff. Stadtlage, 2 Balk., kl. Gart., nachw.
großer Ueberschuß
sehr billig 16277
weg. Fortzug des Bes. **zu verkauf.** Die Anzahlg., 7000 M., verzinst sich zu
20 pCt.
Restkaufgeld eventl. unkündbar, Hypoth. 4%. Alles streng reell! Näh. d. Canzleirath **Walter,** Theaterstr. 4, Frankfurt O.

Sofort zu vermiethen
der Rest des Bauplatzes der neuen Herberge zur Heimath an der Bahnhofstr. vor dem Berliner Thor mit ca. 13 Meter Straßenfront. Näheres bei 16485
W. Tunmann,
Friedrichstr. 28.

---

10 Stück
reinblütige ostfriesische Zuchtbullen
stehen zum Verkauf auf **Dom. Sobiesiernie** bei Station Dombrowka. 15900

Das **Pachtamt Gontkowitz,** Kr. Militsch, hat wiederum mehrere sprungfähige, rein gezüchtete
Oldenburger Bullen
abzugeben. 16580

Mieths-Gesuche.

Krämerstr. 17 (gegenüber Keilers Hotel) sind I. u. II. Etg. je 3 Zimm. u. Küche, renov., sofort zu vermieth. Näheres
15036 **Schloßstr. 5, 2 Tr.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Comtoir,
3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Bergstr. 12a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Breitestr. 19 1 gr. und 1 kl. Laden m. Schauf. sof. od. sp. z. v.

Helle Kellerräume
für Werkstellen, Geschäftslokale und Wohnungen sind **Mühlenstraße 12, Ecke Naumannstraße,** zu vermiethen. 15863

Eine elegante, unmöbl. Junggesellen-Wohnung ist **Mühlenstraße 12, Ecke Naumannstr.,** zu vermiethen. 15864

Schuhmacherstr. 12, Eingang Teichstr. 1 Etg. möbl. Zim. z. verm

---

2 Wohnungen
zu 2 Zimmer, 2 Tr., zu vermiethen Gr. Gerberstr. 53. 16369

Eine Wohnung,
zwei Zimmer und Küche im III. Stock, Seitengebäude, an ordentliche, kinderlose Leute per sofort oder später zu vermiethen. **Berlinerstr. 10.** Näh. i. Comptoir.

Wohnung
part. oder 1. St. von 4—5 Zimmern u. Badest. wird z. 1. Jan. oder spät. z. mieth. ges. Off. nebst Preisangabe unter **B. L.** II. an d. Exped. d. Bl. 16541

Wohnung
von 2 Stuben zum 1. Dezbr. zu vermiethen. 16573
Hohe Gasse Nr. 3.

---

1 große herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und Saal, 1. Etage, **Louisenstr. 12** sofort zu vermiethen. 16596

Eine **kleine Wohnung** für 82 Thlr. ist sofort oder p. 1. Januar Berufswegen zu vermieth. **Langestr. 11.** 16450

Große Kellereien, nach der **Straße** belegen, zur Werkstatt, Geschäftskeller, namentlich aber zum Bierdepot geeignet, sind **Breitestr. 15** zu vermieth. 16557

Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost p. 1. Dezember od. auch per sofort zu vermiethen. **Kl. Gerberstr. 8** III Tr. Thüreing. 16591

Kanonenplatz 7
ist die I. Etage, bestehend aus 8 Zimmer, per 1. April, und die Parterrewohnung v. 5 Zimmern nebst reichlichem Nebengelaß per sofort zu vermiethen. 16590

Suche zum 1. Dezemb. 2 möbl. Zimmer im oberen Stadttheil. Off. mit Preisang. F. C. postl. 16585

Stellen-Angebote.

Bei der Abfuhr-Verwaltung ist eine **Maschinistenstelle** mit einem Lohn bis zu 1200 M. jährlich zu besetzen. Die Bewerber müssen bei der Feuerwehr Dienst thun und sich hierbei als zum Oberfeuerwehrmann geeignet erweisen, so daß sie den Dienst bei den Dampffeuerspritzen versehen können. Gesuche sind uns bis zum 1. Dezember. d. J. einzureichen.
Posen, den 16. November 1891.
Der Magistrat. 16141

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Gut eingef. **Reisende** und **Agenten** für import. orient. Getränk für Prov. Posen geg. hoh. Prov. ges. Off. sub **R. Wilke,** Friedrichsfelde b. Berlin. 16560

Nebenverdienst
für **Reisende,** welche **Gastwirthe** besuchen, mit einem leicht handlichen Artikel. 16567
P. Friedländer, Dresden, Am See 28.

Vertrauensstellung
sucht geb. **Landwirth,** 34 J., ledig, Gymn. absolv., beste Zeugnisse. Anerbieten sub J. E. 89 an **Haasenstein & Vogler, A. G., Magdeburg.**

Feuerversicherung.
Eine bereits eingeführte Gesellschaft ersten Ranges sucht für Posen und Umgegend einen thätigen Hauptagenten, welcher Kaution stellen kann. 16569
Näheres unt. Chiffre 604 A. M. an **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Berlin SW.

Zwei Schriftsetzer und ein Schweizerdegen,
letzterer im Auflegen und Punktiren sehr genau, können sofort dauernde und angenehme Condition erhalten bei **Franz Ploch,** in Königshütte (Oberschlesien), Buchdruckerei der Königshütter Zeitung und des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmann. 16565

Dom. Gowarzewo p. Schwersenz sucht zum 1. Januar einen deutschen, beider Sprachen kundigen, **zweiten** 16572
Beamten.
Zunächst nur Abschrift der Zeugnisse gewünscht.

Ein **Lehrling** verlangt p. sof.
C. Hirschbruch,
Markt 85. 16598
Modewaar.- u. Confekt.-Geschäft.

Suche für mein **Colonial-** und **Eisengeschäft** einen deutsch und polnisch sprechenden 16507
Commis
möglichst von sofort. Offerten sub **St. 507** an die Expedition dieser Zeitung. 16507

Für eines der ersten u. grössten Colonial-Waaren-Engros-Geschäfte
Oberschlesiens kann sich ein
junger Mann,
der mit dem Verkehr und Verkauf an die Kleinhändler - Kundschaft vertraut ist, zum Antritt per 1. Jan. 1892 melden. Derselbe muss auch zuverlässig im Uebertragen der Debitoren-Contis sein. Bewerber aus der Colonial-Waaren-Branche, die der polnischen Sprache mächtig und in einfacher (eventl. auch doppelter) Buchführung nicht unerfahren sind, erhalten den Vorzug und finden bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung bei gutem Salair. Retourmarken verbeten. Es sind den Bewerbungen nur Abschriften der Zeugnisse beizufügen und diese unter Chiffre H. 25680 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, zu senden.

Für unser **Colonial- und Destillationsgeschäft** suchen wir einen tüchtigen, zuverlässigen
jungen Mann,
beider Sprachen mächtig vom 1. Januar ab. Meldungen bei
Gebrüder Schwersenz,
16533 **Schrimm.**

Personen jeden Standes,
welche sich bei den theuren Zeiten einen Nebenverdienst durch Aquisition für eine alte Deutsche Lebensversicherung verschaffen wollen, werden ersucht, ihre Adresse vertrauensvoll unter Chiffre **C. 3** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. 16576

Wir suchen per sofort oder 1. Januar 1892 für unser Colonial-Waaren- und Destillations- en gros Geschäft einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen zweiten 16419
Expedienten.
B. Marcus & Schulz,
Koschmin.

Suche p. 1./1. 92 einen tüchtigen
jungen Mann
mosaischer Religion, für mein Eisengeschäft. Polnische Sprache Beginngung. 16460
A. M. Loewe's Wwe.,
Eisenhandlung, Loslau O. S.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.
G. Hirschfeld,
Dampffabrik f. Sprit & Liqueure,
Thorn.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.